



Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 M., frei ins Haus 6,00 M., bei den deutschen Postämtern 6,60 M. Monatspreis 1,90 M., frei ins Haus 2,25 M., bei der Post 2,90 M. Wochenpreis in Breslau 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf. Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidener Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2681, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schleißzeitg. — Postfachkonto: Wilh. Gottl. Korn, Breslau 18.

Morgenblatt.

Die deutschen Handels-U-Boote.

Die „Bremen“ angekommen?

§§ Aus Karlsruhe, 24. Juli, berichtet der „Tag“: Die „Basler Nachrichten“ melden aus London: Ein zweites deutsches Handels-Unterseeboot soll in Long Island Town, östlich von New-York, angekommen sein. Das Unterseeboot ist im Dock von Bridgeport (Connecticut) verankert.

Abfahrt der „Deutschland“.

§§ Aus dem Haag, 24. Juli, berichtet der „Totalanzeiger“: „Daily Chronicle“ meldet aus New-York: Am 20. Juli bei Tagesanbruch war die „Deutschland“ unsichtbar geworden. Man konnte vom Ufer aus nicht feststellen, ob lediglich die Masten und das Verdeck niedergebracht waren oder ob das U-Boot bereits abgegangen war. Man berichtet, daß die Kriegsschiffe der Entente fünfzig Meilen von dem Hafen Neze ausgelegt haben.

Die Verlegenheit der Entente.

WTB. London, 24. Juli. Die „Times“ meldet aus Washington vom 21. Juli: Die Alliierten haben wegen der „Deutschland“ nicht protestiert, aber der englische und der französische Botschafter weisen die Regierung beständig auf die Verlegenheiten hin, die den Vereinigten Staaten erwachsen, wenn sie die „Deutschland“ als Handelschiff anerkennen.

Das Seegefecht in der Nordsee.

§§ Aus Amsterdam, 24. Juli, wird gemeldet: Aus Amuiden wird berichtet: Die Mannschaft eines am Sonnabend abend angekommenen Loggers berichtet, daß sie am letzten Dienstag in der Nähe der schottischen Küste Zeugen eines Gefechtes zwischen drei englischen Patrouillenfahrzeugen und einigun deutschen Torpedobooten gewesen ist. Von beiden Seiten wurde heftig geschossen. Die Unterseeboote behaupteten zulezt den Platz. Die Unterseeboote schossen mit schweren Granaten, von denen eine in der Nähe des Loggers ins Wasser fiel. Man hat von dem Logger aus gesehen, daß eines der englischen Patrouillenfahrzeuge in Brand geschossen wurde und dann, während die anderen die Flucht ergriffen, von dem deutschen Unterseeboote verfolgt wurde. Den weiteren Verlauf des Gefechtes konnte man infolgedessen nicht mehr wahrnehmen. Man glaubt gesehen zu haben, daß eines der Patrouillenfahrzeuge das Zeichen der Fischerschiffe von Aberdeen trug.

Die Schlacht an der Somme.

Die englische Schluppe bei Longueval.

§§ Aus Genf, 24. Juli, berichtet der „Tag“: Aus dem Hauptquartier Haigs entstammende Ergänzungsberichte der Pariser Blätter erklären zwar, daß die französisch-britischen Stellungen zwischen Longueval und Hardecourt ausreichend gesichert seien. Diese Darlegung reicht jedoch nur bis zu dem Augenblick, in dem der vollkommen geglückte deutsche Vorstoß das geplante Zusammenwirken der Armeen Hochs und Haigs vereitelte. Gewisse Meldungen der jüngsten Kavaznoten über die Bedeutung der mehrtägigen neuen Pause in den Operationen lassen darauf schließen, daß Hoch und Haig sich zu Umgruppierungen veranlaßt sahen, was der heutige amtliche Bericht von Haig gleichfalls vermuten läßt. Jedoch waren außer einigen Punkten seiner ersten Linie auch die dazu gehörigen Reserven, die gleichfalls dem heftigen deutschen Feuer ausgesetzt sind, stark gefährdet.

§§ Rotterdam, 24. Juli. Entgegen der sonstigen Gepflogenheit der vierverbandsfreundlichen hiesigen Blätter schlugen diese gestern nicht den fälligen englischen und französischen Heeresbericht über die Kriegslage an der Somme an, woraus man wohl entnehmen darf, daß es um die Sache der Engländer schlecht stehen muß. Der heutige Bericht aus dem englischen Hauptquartier ist kurz, gibt aber an, daß die Engländer keine weiteren Fortschritte machen konnten, daß die Deutschen mit ihren zahlreichen Maschinengewehren einen zu hartnäckigen Widerstand leisteten. Es wird auch angegeben, daß es den Deutschen gelang, wieder einen Teil von Longueval zu besetzen, und weiter heißt es, es werde zwischen Pozieres und Guilleumont mit wechselndem Glücke gekämpft. Die Schlacht dauere dort noch fort.

Eine Unterredung mit dem englischen Generalissimo.

§§ Der französische Senator Beranger, der sich gegenwärtig an der Front an der Somme aufhält, hatte, wie der „Dsch. Kriegsztg.“ aus Zürich, 24. Juli, mitgeteilt wird, im englischen Hauptquartier eine Unterredung mit dem englischen Oberkommandierenden General Haig. Dieser setzte seinem Besucher auseinander, die Alliierten streben jetzt die letzte Entscheidung des Krieges auf dem westlichen Kriegsschauplatz an. Wir müssen dort, sagte Douglas Haig, einen Frieden erzwingen, der der Mühe wert ist. Wir werden ihn bezahlen haben. — Daß die Engländer schon bis jetzt bei ihrer Offensive sehr viel bezahlt haben, ist richtig, über die Art, wie der Frieden ausfällt, wird aber doch wohl auch Deutschland noch ein Wort mitzusprechen haben.

Der Pariser Botschafter Amerikas in Berlin.

§§ Der amerikanische Botschafter in Paris, Garrett, ist in Berlin eingetroffen.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

WTB. Wien, 24. Juli. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Auf den Höhen nördlich des Prislupfettes und bei Lobaczewka in Wolhynien wurden russische Angriffe abgeschlagen. In Dagalizien, südlich des Dnjestr, wurde das Annähern feindlicher Abteilungen durch Artilleriefener vereitelt. Nördlich des Dnjestr vollführten unsere Vortruppen mit Erfolg nächtliche Überfälle.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Stellungen südlich des Val Sugana und jene im Raume von Paneveggio und Pellergrino setzte der Feind seine heftigen Angriffe ohne jeden Erfolg fort. In den Morgenstunden gingen mehrere italienische Bataillone von Mavora entlang des Grenzammes zweimal zum Angriff vor. Jedesmal mußte der Gegner unter schwersten Verlusten zurückflüchten. Im Gebiete des Monte Cebio scheiterten im Laufe des vormittags vier Vorstöße, nachmittags wiederholten die Italiener noch zweimal den Vorstoß gegen den Nordflügel unserer Front; sie wurden wieder unter größten Verlusten zurückgeschlagen. Auf den Höhen nördlich und südlich von Paneveggio wurden drei Angriffe abgewiesen. Während der Nacht brachen noch je ein Angriff gegen Fodaja und die Höhen südlich von Pellegrino im Feuer zusammen. An der Rärntner und der Sjonzo front keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader besetzte nachts die militärischen Objekte von San Giorgio di Nogara und Gorgo Monfalcone sehr wirkungsvoll mit schweren, leichten und Brandbomben. Mehrere starke Brände wurden beobachtet. Trotz heftigster Beschichtung kehrten alle Flugzeuge unverfehrt zurück.

Flottenkommando.

Rumänien.

§§ Ein bedeutungsvoller rumänischer Pronrat, in welchem unter Vorsitz des Königs einschneidende Entscheidungen über die zukünftige Haltung Rumäniens getroffen werden sollen, wird der „Berlingske Tidende“ neuerdings wieder angefündigt. Vorderhand liegen hier keinerlei Nachrichten aus zuverlässiger Quelle darüber vor, ob Rumänien wirklich unmittelbar vor einer Entscheidung steht. Auch darüber herrscht noch Ungewißheit, ob die bisher zurückgehaltene Mission wirklich von den Russen nach Rumänien durchgelassen worden ist, oder nicht. Sollten aber auch tatsächlich die 30 Waggons, von denen in den bisherigen Meldungen die Rede ist, nach Rumänien herbeigekommen sein, dann würden sie doch so gut wie gar keine militärische Bedeutung haben. Da müßten nicht Waggons, sondern Züge kommen, und es müßte ein dauernder Nachschub gesichert sein.

Der Austausch deutscher Kriegsgefangener.

WTB. Konstantz, 24. Juli. Anlässlich des letzten Austausches schwerverwundeter deutscher Kriegsgefangener ist aus Wilhelmshöhe folgendes Telegramm Ihrer Majestät der Kaiserin eingetroffen:

Den aus französischer Gefangenschaft zurückkehrenden verwundeten Kriegern sende ich meinen herzlichsten Willkommen. Ich danke ihnen für den in schweren Kämpfen mit dem Feinde bewiesenen Heldenmut und für das geduldrige Ertragen der ihnen auferlegten Leiden. Mögen sie nun im Schoß ihrer Familien ausruhen und das tröstliche Bewußtsein mit sich in die Heimat nehmen, daß das dankbare Vaterland ihre Taten nie vergessen wird.

Telegramme sind ferner vom König von Bayern, dem König und der Königin von Württemberg und dem Großherzog von Hessen eingelaufen.

Rückkehr von Zivilgefangenen aus England.

WTB. Blistingen, 23. Juli. Mit dem Postdampfer „Brig Hendrik“ sind 27 internierte deutsche Zivilisten aus England hier angekommen.

Sasonow.

* Von den wiederholten Veränderungen im Petersburger Kabinett, die während des zweijährigen Krieges zu verzeichnen waren, ist der Rücktritt des Außenministers Sasonow von größter Bedeutung. Die zweite Stütze des Dreigestirns Grey—Delcassé—Sasonow ist mit ihm zusammengebrochen, vielleicht folgt als dritter Sir Edward Grey, der als Lord Grey of Fallodon bereits einen Ehrenposten im englischen Oberhause erhalten hat, bald nach.

In Sasonow verlor sich das vollständige Aufgehen Rußlands in der Freundschaft mit England und Frankreich und der Verzicht auf die traditionellen guten Beziehungen zu dem westlichen Nachbar. Man kann nicht sagen, daß Sasonow als starke Persönlichkeit hervorgetreten ist, die der auswärtigen Politik Rußlands ihren Stempel aufgedrückt hätte. Er war eigentlich nur der Nachlasspfleger des von Iswolski hinterlassenen Erbes, dabei ist er allerdings immer mehr in die Bahnen seines Vorgängers hineingeraten.

Als Sasonow im Oktober 1910 von dem damaligen Ministerpräsidenten, seinem Schwager Stolypin, in das Palais an der Sängerbühne berufen wurde, wurde ihm zunächst von den Mittelmächten, deren Beziehungen zu Rußland infolge der Treibereien Iswolskys getrübt waren, Vertrauen entgegengebracht. Iswolsky, den man als Vertreter eines konspirativen Abenteuerertums bezeichnen kann, hatte nach der Regelung der bosnischen Frage seine persönliche Feindschaft zu dem Grafen Lehrenthal bis zu einer scharfen Spannung zwischen Rußland und der Donau-Monarchie getrieben. Damals war aber die Zeit für die Entente noch nicht gekommen, und Iswolsky, der nachgeben mußte, zog es vor, seinen Ministerposten mit dem eines Gesandten in Paris zu vertauschen, wo er die beste Gelegenheit hatte, weiter im Sinne seiner bisherigen Politik zu arbeiten. Von seinem Nachfolger mußte man damals nicht viel. Er war von 1887 bis 1904 Sekretär bei der russischen Gesandtschaft am Vatikan gewesen, hatte dann zwei Jahre als Botschaftsrat in London gewirkt und war als Ministerresident zum Vatikan zurückgekehrt. Niemand hatte ihn als für eine höhere Laufbahn berufen gehalten, als ihn 1909 sein Schwager zur allgemeinen Überraschung als ersten Gehilfen des Außenministers nach Petersburg berief, um ihm ein Jahr später das Portefeuille des Auswärtigen zu übertragen.

Seine erste Gelegenheit zur außenpolitischen Betätigung fand er, noch als Vertreter des Ministeriums, im November 1910 bei dem Besuche des Zaren in Potsdam, der bestimmt war, durch eine Aussprache der Monarchen über die Berührungspunkte der beiden Nachbarländer in ihrer auswärtigen Politik, besonders in Asien, Klarheit und Einverständnis herbeizuführen. Sasonow sprach sich kurze Zeit nach der Potsdamer Zusammenkunft in einem Interview sehr befriedigt darüber aus und gab sich als Anhänger einer rein sachlichen Politik zu erkennen. Das Echo dieses Interviews war eine Rede des deutschen Reichskanzlers, der am 10. Dezember im Reichstage als Ergebnis der Monarchenbegegnung mitteilte, daß keiner der beiden Staaten etwas unternehmen würde, was eine aggressive Spitze gegen den anderen haben würde. Es schien, als ob nun tatsächlich Rußland von der Politik Iswolskys abkommen wollte, und man konnte die Ereignisse des Jahres 1911 als Bestätigung dieser Annahme auffassen, so u. a. eine halbamtliche Petersburger Kundgebung gegen den „Temps“, die das volle Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland betonte, dann im Mai der Besuch des deutschen Kronprinzenpaares am Zarenhofe und im August das deutsch-russische Abkommen über Persien, in dem Deutschland sein Desinteressement in dem Rußland durch den englisch-russischen Vertrag zugesprochenen nördlichen Teil Persiens aussprach, wogegen Rußland sich verpflichtete, dem Bau der Bagdadbahn keine Hindernisse in den Weg zu legen. Ende September kam der Krieg zwischen Italien und der Türkei. Er brachte in Rußland einen neuen Meinungs-austausch über die Dardanellenfrage, der trotz der Erklärung der Regierung, daß sie den Debatten über eine „Kompensation“ für die Angliederung Bosniens an Österreich-Ungarn und die Festhaltung der Italiener in Tripolis fernstehe, immer lebhafter wurde. Zugleich setzten in Rußland auffallende Dreibundfeindliche Bestrebungen ein. Die Konferenzen, die Sasonow im November in Paris hatte, und an denen auch der russische Botschafter in London und der Pariser englische Botschafter teilnahmen, ließen das Einvernehmen der Entente wieder stärker hervortreten.

Die Kaiserzukunft in Baltischport im Juli des nächsten Jahres und die Reise des deutschen Reichskanzlers nach Petersburg zu Sasonow und dem Ministerpräsidenten Kowowow konnten fast als neuerliche Wendung zum Besseren gelten. Aber Frankreich gab sofort seiner Entrüstung über diese programmwidrigen Vorgänge Ausdruck und Poincaré, damals noch Ministerpräsident, besuchte sich, persönlich bei seinen Freunden an der Neva nach dem Rechten zu sehen und den guten Eindruck der Kaiserfahrt nach Baltischport abzudecken. Nachdem auch die russisch-englische Verbrüderung durch Parlamentarierbesuche äußerlich zur Schau getragen worden war, drückte ihr Sasonow im September durch seine Reise nach London den amtlichen Stempel auf.

Die Teilnahme des Zaren an der Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise im Mai 1913 war ein reiner Höflichkeitssatz, die Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland blieben auch weiterhin, wenigstens äußerlich, korrekt, so daß der Reichsfanzler im Dezember im Reichstage sagen konnte, daß alles gut und schön sei. Tatsächlich war aber das Programm Grev-Delauffe-Zwölffly fortgeführt worden und Rußland, sowohl wie Frankreich und England bereiteten sich auf einen Konflikt mit den Mittelmächten vor. In Rußland trat dies namentlich in der umfassenden Reorganisation des Heeres und der Flotte in Erscheinung. Der Stein kam durch die Bluttat von Serajewo ober ins Rollen, als man gewollt hatte. Bei den Verhandlungen in den letzten Julitagen 1914 trat klar zu Tage, welche Absichten die Entente seit langem verfolgte, und so war der Krieg unvermeidlich.

Welche Ursachen der Rücktritt Sazonows hat, auf dessen Ministerkabinett England stets besonderen Wert legte, ist noch nicht zu erfahren. Möglich ist, daß die Bestrebungen der äußersten Rechten an Einfluß gewinnen, die eingetreten hat, daß Rußland der Erpresserpolitik Englands zum Opfer gefallen ist, und diesen Mißerfolg Sazonow ebenso aufs Konto setzt, wie den russisch-japanischen Vertrag, durch den Rußland bedeutende Interessen in Ostasien an Japan preisgegeben hat, sowie die bisher vergeblichen Bemühungen um Rumänien. Da die Rechte den Ministerpräsidenten Stürmer, welcher selbst das Portefeuille des Äußern übernimmt, zu den Thron zählt, kann sie den Kabinettswechsel bereits als ersten Erfolg betrachten.

*

W.A. Amsterdam, 24. Juli. Ein hiesiges Blatt meldet aus Petersburg vom 23. Juli, die jüngsten Veränderungen des Kabinetts seien die Folgen eines Wunsches der leitenden Kreise, alle Macht in die Hände des Ministerpräsidenten Stürmer zu legen. Die auswärtige Politik Rußlands ändere sich in keiner Weise.

SS Aus Stockholm wird dem „Tag“ berichtet: Die Petersburger Presse läßt durchblicken, daß Sazonows Krankheit nur zum Anlaß seiner Verabschiedung genommen wurde, aber keineswegs der Grund ist. Sein Rücktritt vollziehe sich in der für Rußland zur Regel gewordenen Form, indem das Monarchie lang vorhergesagte Ereignis jetzt doch überläßt zur Tatsache werde unter dem Druck eines augenblicklichen Einflusses. Besonders interessant ist, was die in der letzten Zeit vom Ministerpräsidenten Stürmer oft persönlich informierte reaktionäre Presse „Semischtschina“ und „Russkoje Somya“, aber auch die „Nowoje Wremja“ über die Gründe des Rücktritts zu berichten weiß. Sazonow, so wird ihm vorgeworfen, habe sich nicht mehr auf die Grundsteine der russischen Macht, auf liberalisierende „Organisatoren des Krieges“ gestützt, auf Kriegskomitees und korporative Verbände, die Rußland in eine immer drückendere Abhängigkeit von einzelnen fremden Mächten gebracht. Stürmers Hauptaufgabe werde darum sein, eine rein russische Politik zu führen. Die verderbliche Schwäche der russischen Politik habe im Juli 1915 begonnen, als Sazonow durchsetzte, daß die Deutschfrist der hundertfünfundzwanzig rechtstehenden Politiker abgelehnt wurde. Seitdem habe Sazonow Mißerfolg auf Mißerfolg gemerkt, aber er habe seine Stellung stets durch bewußte Irreführung der öffentlichen Meinung zu stärken gewußt und die Duma durch Vorlesung liberaler Besinnung für sich gewonnen. In den politischen Kreisen Petersburgs wird sein Rücktritt mit zwei Tatsachen in Verbindung gebracht: einmal mit der außerordentlich pessimistischen Beurteilung der Kriegslage, die im letzten Kriegsrat im russischen Hauptquartier hervortrat, und dann mit den wenig rosig erscheinenden Aussichten auf rumänische Hilfe, die bisher stets erhofft wurde. Die Entlassung Sazonows wird ein Schlag ins Gesicht des englischen Botschafters Buchanan genannt, der nie ein Sehl daraus gemacht hat, daß England die Zusammenarbeit mit Sazonow besonders erwünscht sei und dessen Politik gegenüber Rußland in rechtstehenden Kreisen mit Erbitterung als eine Erpresser-Politik empfunden wird.

W.A. Bern, 24. Juli. In der Besprechung des Rücktritts Sazonows nimmt der „Wund“ nicht an, daß ein Wechsel der russischen äußeren Politik damit verbunden sein werde. Er weist indessen darauf hin, daß die Vermutung nahe liege, daß die Wandlung in der Haltung Rußlands im fernen Osten, die in dem Kommen mit Japan sichtbaren Ausdruck beigetragen habe, zum Wechsel im Ministerium des Äußeren beigetragen hat. In diesem Augenblick sei noch daran erinnert, schließt der „Wund“, daß nach russischen Pressemeldungen Mitte Juli im Hauptquartier eine Sitzung des Ministerrates stattgefunden hat, in der die Erörterung über die Möglichkeit eines Friedensschlusses einen breiten Raum einnahm. Die russische Zensur ließ diese Meldung durch, aus der wir für heute unterlassen, irgendwelche Schlüsse zu ziehen.

Die Wahrung des Schwedischen Hoheitsgebietes.

W.A. Stockholm, 23. Juli. Schwedisches Telegrammbureau. Im Anschluß an das gestrige verstärkte Verbot gegen den Aufenthalt fremder Unterseeboote im schwedischen Gebiete ist eine Generalorder erlassen worden, in der befohlen wird, unmittelbar fremde Unterseeboote anzugreifen, die sich in schwedischen Gewässern befinden und nicht als neutrale oder Handelsunterseeboote erkannt werden.

Ein russischer Dankesbrief.

* Als die im April d. J. ausgetauschten russischen Schwerverwundeten in Rußland eingetroffen waren, wurden von der russischen Presse wieder die ungeheuerlichsten Lügen verbreitet über angeblich schlechte und vernachlässigte Behandlung verwundeter russischer Gefangener. Von deutscher Seite sind diese Verleumdungen wiederholt als solche gebrandmarkt worden. Vor einiger Zeit hat das Russenlazarett in Glogau nachstehenden Brief erhalten.

Adresse:

Deutschland.

Stadt Glogau, Russenlazarett.

Seiner Hochwohlgeboren dem deutschen Doktor.

Poststempel: Rostau 14. 5. 16. 63. Postabteilung.

Genfurstempel: Geprüft Moskauer Militärzensur Nr. ...

Text:

Euer Hochwohlgeboren! Wir sind alle 17 gut angekommen, danken Ihnen für die Pflege und senden Grüße!
Alle Inhabern aus der Stadt Glogau.

Die Lage im wolhynischen Kampfgebiet.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters Rolf Brandt.

Kowel, 22. Juli.

Am 24. Juni sah ich die tapferen niederösterreichischen Regimenter, die mit ihrem aufopferndsten und gewaltigen Stoße die von Südwesten gegen Kowel prallenden Russen zurückgeworfen und aufgehalten hatten, im schweren Kampfe Jubilno-Caturey erreichten. Schwieriger wurde das Gelände, zäher der Widerstand der Russen, die immer neue Divisionen in den Kampfraum warfen. Das Hauptziel, den russischen Stoß im Gegenstoß abzufangen, war erreicht.

Auch der Angriffskraft deutscher Truppen sind Grenzen gezogen. Inzwischen begann der russische Angriff gegen die Hindenburgfront, der groß angelegte, mit unerhörten Opfern durchgeführte Versuch der russischen Heeresleitung, überall die Truppen an der deutschen Ostfront durch eine in diesem Stile bisher nicht bekannte Beschäftigungs-Offensive an ihre Stellungen zu nageln — es kamen die Angriffe, die Baranowitsch gleichzeitig mit Kowel erzwingen sollten. In diesen drei Wochen machte die deutsche Heeresleitung von der Fläche Gebrauch. Es begannen Bewegungen, die die Front in Wolhynien gleich einem Gummiball zurückzogen und vorprallten, wie es der sehr starke Druck der Lage gerade erforderte. Auf Gelände kam es nicht an, der wolhynische Sumpf war wertlos. Es kam nur auf die günstigste Linie an, den starken Angriffen der aufgestellten, neuen Kraft entwickelnden russischen Armeen zu begegnen. Es soll nicht die überflüssige Lesart gegeben werden, als ob es gern geschehen wäre, die ausgebauten Linien aufzugeben. Da, man sie aber aus verschiedenen Gründen bei der ungeheuren Spannung der Kräfte nun einmal nicht unbedingt halten konnte, zog man entschlossen und freiwillig die Folgen und benutzte die ungeheure Strecke, die zur Verfügung stand, in der Art, wie sie von der russischen Strategie ja immer bisher als einzige Feldherrnkunst auf den endlosen Sumpfebenen gepriesen wurde, zur Überraschung der Russen, wie besonders festgestellt sei.

Zunächst in der Zeit vom 27. zum 29. Juni wurde, als in Nordwesten von Luck die Linie nur mit großen Opfern hätte vorgeschoben werden können, in Südwesten von Berestecko am oberen Eyr eine aus deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gebildete Stoßgruppe zur Entlastung vorgetrieben. Deutsche und Ungarn gingen mit zäher Tapferkeit vorwärts. Der Angriff kam den Russen überraschend. Ihr anfangs zäher Widerstand wurde gebrochen, Raum gewonnen und über sieben-tausend Gefangene gemacht. Bei dem weiteren Druck der vorantretenden Kräfte, die schnell voran kamen, brach der russische Widerstand zusammen und die russische Heeresleitung machte den Versuch, die zurückstehenden Linien durch Kavalleriemassen zum Stehen zu bringen.

Genau vor einem Jahre, als die Divisionen der Armee Gallwitz sich Pultusk näherten und die russische Infanterie gebrochen war, machten die Russen denselben verzweifeltsten Versuch und warfen den vorgehenden deutschen Spitzen die 14. Kavalleriedivision entgegen, die einfach niedergemacht wurde. Ich sehe noch das grauenvolle Schlachtfeld voller toter, sterbender Pferde und niedergelunkener Kosaken und Husaren. In noch größerem Maßstabe wurden diesmal zwei Kavalleriedivisionen und eine kombinierte Division bei Gubin geopfert. Die beiden Divisionen brausten mit großer Tapferkeit heran, sie wurden von den Maschinengewehren einfach niedergemacht. Die beiden Kavalleriedivisionsstäbe fanden wohl zunächst die überbleibsel ihrer zerstreuten Regimenter überhaupt nicht und hatten Mühe, die Reste in den nächsten Tagen zu sammeln. Die russische Meldung, daß dieses tapfere, aber sinnlose Unternehmen Tausende von Gefangenen gebracht hätte, hatte denselben Wert, wie die russischen Meldungen von der Einnahme von Pinsk.

Der Angriff der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen erreichte schließlich die Gegend von Michailowska. Inzwischen hatten die Russen, denen ja die ausgedehnten Eisenbahnnotenpunkte Nowno-Szarny-Suninez zur Verfügung stehen, neue Kräfte über Nowno gegen den vordringenden Eyrbogen herangeführt. Der Hauptangriff richtete sich auf die Strecke zwischen Kolk und Gruciatyn, gleichzeitig gegen Kostinowka, um den Bogen von zwei Seiten einzudrücken. Am 5. Juli begann an beiden Stellen der russische Angriff mit großer Wucht. Im Anfang wurden die russischen Sturmkolonnen unter sehr schweren Verlusten abgeschlagen, als aber immer neue Massen gegen die Linien geworfen wurden, gelang der Einbruch westlich Kolk. Durch den Einsatz deutscher Truppen wurde ein weiteres Vordringen aber eingehalten.

Nördlich Kostinowka wurden die Angriffe dank der aufopfernden Tapferkeit der Polnischen Legion, wie der Heeresbericht hervorhebt, wiederholt abgeschlagen. Am 6. Juli mußten auch die Polen dem Massendruck nachgeben.

Jetzt kam der Augenblick, da man von der in langer Arbeit ausgebauten Stochod-Linie Gebrauch machte. Man wollte Mut und Truppen in diesem Zeitpunkt über großen Druck sparen. Die ganze Linie, auch die seit dem 4. Juli überhaupt nicht angegriffenen Teile wurde hinter dem Stochod zurückgeschwenkt, eine Bewegung, die fast ungehindert durchgeführt wurde. Gleichzeitig wurde auch im Süden die Linie in flachem Bogen gezogen, die keine vorspringende Nase mehr bot, so daß auch bei Berestecko eine gerade Front im Raume hinter der Lipa erreicht wurde.

Die Russen kamen nach dem Durchbruch der Turkestanen bei Kolk ihrer Kavallerieanweisung, die das Vorhandensein der ausgebauten Stochod-Stellung nicht zu kennen schienen, nicht so tollkühn nach, wie ihre Anweisungen waren; ihr Nachrüden erfolgte vorsichtig und zögernd, so daß ihnen keinerlei Material in die Hände fiel. Ein trostloses Stück Sumpfland, dessen Dörfer schon von den Kämpfen im vorigen Herbst in Flammen aufgegangen waren, blieb ihr Gewinn.

Als die Russen gegen die Stochodstellung, deren Ausbau sie zu verblüffen schienen, vorprallten, war der Stochod selbst noch kein Hindernis, ein schmales Gewässer, das man zu Fuß durchschreiten konnte. Inzwischen, nach einer Woche, die fast jeden Tag wolkenbruchartige Regengüsse brachte, ist das ganze wolhynische Flußsystem hoch angeschwollen. Das Sumpfgelände hat wieder seinen eigentlichen Charakter bekommen. Alle Angriffe gegen die neue Linie hatten keinen Erfolg. Der schnelle Durchbruch auf Kowel, den die Russen als Erfolg ihrer letzten

schweren Opfer erhofften, steht an der Stochodstellung, und südwestlich Luck wurde am 19. Juli die Linie in die günstige Lage Terezaowicz-Ljarow wieder vorgeschoben.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch.

SS Der ehemalige Generalissimus, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, der bekanntlich nach seinem Mißgeschick nach dem Kaukasus abgeschoben wurde, von dem aber neuerdings verlautet, daß er wenigstens pro forma wieder Oberbefehlshaber aller russischen Truppen wäre, ist, wie der „Nationalztg.“ mitgeteilt wird, jedenfalls nicht mehr Oberkommandierender der russischen Kaukasusarmee. Aus amtlichen Schriftstücken, die zwischen Petersburg und dem Oberkommandierenden der russischen Kaukasusarmee gewechselt und veröffentlicht worden sind, geht hervor, daß die russische Kaukasusarmee jetzt vom General Judenitsch befehligt wird. Sein Generalkommando ist General Januschewitsch. Die Enthebung des Großfürsten von dem Posten des Oberkommandierenden im Kaukasus ist, wie es heißt, in aller Stille erfolgt. Er ist aber kaiserlicher Statthalter des Kaukasus und der besetzten Gebiete im Orient geblieben. In Petersburg wird erzählt, es bestehe zwischen dem Zaren und dem Großfürsten eine ernste Spannung, die deutlich sichtbar wurde, als der Zar anlässlich der Einnahme von Waiburt ein Glückwunschtelegramm an General Judenitsch richtete, jedoch keines an den Statthalter des Kaukasus.

Der russische Bericht.

W.A. Petersburg, 24. Juli. Amtlicher Bericht vom 23. Juli nachmittags:

Westfront: In den Stellungen bei Riga heftiges gegenseitiges Artilleriefeuer. Nordöstlich (10 Kilometer) von Smorgon bei dem Dorfe Ametszki versuchten die Deutschen mit den in ihren Schützengräben und Annäherungsgräben bereitgestellten Truppen anzugreifen, in der Absicht, die den Tag vorher verloren gegangene Stellung wiederzunehmen. Unter Sperrfeuer zwang sie jedoch in ihre eigenen Gräben zurückzuführen. Alle weiteren Versuche des Feindes zu Gegenstoßen brachen in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zusammen. Am Stochod in der Gegend von Zareze-Peregica (10 Kilometer nördlich der Bahn Earny-Kowel) griff um 9 Uhr abends der Feind an, wurde jedoch abgewiesen. Gestern machten wir in der Gegend von Nowitsch-Kartarow an der Straße Delatyn-Warumaros-Sziget fünf Offiziere, darunter einen Bataillonskommandeur und 483 Soldaten zu Gefangenen und nahmen drei Geschütze und vier Maschinengewehre.

In den Karpaten: Schnee und Regen. Kaukasus: In der kaukasischen Küste am Schwarzen Meer eroberten unsere Truppen im Laufe eines Geächtetes die Stadt Polni (60 Kilometer westlich von Trapezunt) und gewannen beträchtlich an Gelände südlich dieses Ortes. Wir machten hier viele Gefangene und eroberten eine grüne heilige Fahne der irredulären türkischen Banden. Im Becken Keldis-Umat besetzten wir die Stadt Keldis-Chiflik (60 Kilometer von Waiburt). In der Richtung auf Erzincjan überschritten unsere Truppen den westlichen Euphrat südlich von Kotur Kocpri (8 Kilometer südwestlich von Manafhatum). In der Richtung auf Mossul, östlich der Gegend von Rewanduz, bekämpften unsere Truppen starke türkische Kräfte.

In der Zeit vom 20. zum 21. Juli nahmen wir 370 Offiziere, darunter einen General und einen Oberst, und 13 700 Soldaten gefangen und erbeuteten 10 Geschütze, so daß die Gesamtsumme zusammen mit der im gestrigen Morgenbericht gemeldeten Zahl von 18 000 einschließlich Offiziere auf 27 000 nebst 40 Geschützen gestiegen ist.

Amtlicher Bericht vom 23. Juli abends. Kaukasusfront: Unsere Offensive schreitet fort. Nach ergänzenden Berichten erbeuteten wir bei der Einnahme von Guemischkame nicht zwei, sondern sechs Kanonen. Westlich dieser Stadt auf den Höhen von Balnetoel, 25 Kilometer südwestlich von Guemischkame und Andalari (?) machten wir gestern 200 türkische Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten Ausrüstungsstücke. In der Richtung auf Waqad fanden Schärmmügel von Patrouillen mit Karben statt.

Russen in Saloniki.

SS In Saloniki ist, wie der „Nationalztg.“ aus den „Russkoje Wjedomosti“ mitgeteilt wird, in den letzten Tagen wieder eine größere Abteilung russischer Truppen gelandet worden, die zur Verstärkung der serbischen Truppen dienen soll. Rußland will angeblich damit den Serben beweisen, daß der Zar das serbische Volk nicht vergessen habe. Die gelandeten Russen werden mit französischen Waffen ausgerüstet, wie sie auch bei den in der Champagne gefangenen Russen tragen.

Angebliche Verlenkung eines russischen Hospitalschiffes.

W.A. Konstantinopel, 24. Juli. (Agentur Willi.) Die russische Presse behauptet, daß im Schwarzen Meer ein zweites Hospitalschiff von unseren Unterseebooten versenkt worden ist. Wir bemerken, daß die Schiffe „Period“ und „Bullrits“, 8000 Tonnen, nicht auf der Liste der Hospitalschiffe enthalten sind, die uns von der russischen Regierung mitgeteilt und von uns zugelassen worden ist. Der Kapitän unseres Unterseebootes meldete, daß ein Schiff von 4000 Tonnen mit zwei Masten und einem Schornstein, ohne deutliches Abzeichen, beladen an der Küste nach Westen entlang fahrend, durch ein Torpedo versenkt worden ist. Der Angriff erfolgte bei hellem Tageslicht auf kleine Entfernung, sodaß es unmöglich ist, daß nicht die Abzeichen des roten Kreuzes zu erkennen waren. Wenn ein Dampfer von 8000 Tonnen versenkt wurde, so muß dieser Unglücksfall notwendigerweise wohl einer schwimmenden russischen Mine zugeschrieben werden.

Veränderungen in der Zivilverwaltung für Russisch-Polen.

W.A. Berlin, 24. Juli. An Stelle des zum Landeshauptmann von Schlesien gewählten Landrats von Tjaer, des Leiters der Kirchenabteilung beim Verwaltungs-Chef für das Generalgouvernement Warschau, ist Landrat Graf von Posadowsky-Wehner in die Zentralverwaltung nach Warschau berufen worden. Von Posadowsky-Wehner war bisher Kreis-Chef in Lowicz (Russisch-Polen). Ferner wurde der bisher dem Polizeipräsidium in Lodz angehörende Landrat von Biskupik vorübergehend zur kommissarischen Beschäftigung in die Reichskanzlei berufen.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Gefreite Gustav Ledermann, Sohn der Frau Rentier Anna Ledermann, Breslau.

Baronowitschi.

Zu den großen Namen des Ostens, um welche sich Vorber und Trauerkränze wunden, ist nun auch Baranowitschi gekommen. Ein ehemals bedeutungsloses weißrussisches Städtchen, welches seine Bedeutung erst als Knotenpunkt der sich dort von Wilna, Wialyslot, Brest-Litowsk, Mowno und Minsk aus allen Richtungen treffenden großen russischen Eisenbahnlinien und durch das in seinen ausgedehnten Waldungen entstandene große, Döberitz ähnliche schöne Truppenlager mit seinen riesigen Artillermagazinen und Bahnhofsanlagen erhalten hat. Setzt man sich ein hervorragendes strategisches Plak, dessen Besitz dem Ostheer nicht nur Nachschub, sondern auch schnelle Verschiebung allartiger Kriegsmittel gestattet. Darum wird es seit Mitte Juni, wo der erste Massenstoß hauptsächlich vor mittelschlesischer Landwehr trotz zehnfacher russischer Übermacht zerfiel, jetzt so wichtig von den Russen berannt. Mitten im ehemaligen litauisch-ruthenischen Großfürstentum hat sich an das alte litauische Dorf Maszadowo zwischen dem Truppenlager und einem mächtigen Eisenbahnanlagen und dem riesigen Südbahnhof die moderne, streng quadratisch gebaute Holzern Handelsstadt Baranowitschi mit ihren schurkeraden Straßen und farbenfroh bemalten Veranden-Gängen angebaut. Der Ort ist von Dorfbewohnern, welche den Ruthenen (Ukrainern) weit näher als den Russen stehen, gibt es nur noch wenige. Wie in allen Städten dieses weißrussischen oder besser gesagt weißruthenischen Gebiets ist jetzt neben sehr wenig Polen die städtische Bevölkerung fast ganz jüdisch. Die Stadtanlagen sind in diesen weißrussischen Gebieten überhaupt spärlich, sie sind die wenigen Handelszentren des Landes. Die größeren massiven Gebäude, sagen wir Baranowitschi W. W., ein Villenquartier bildend, gehören dem polnischen Grafen X.; denn der Adel von Weißrußland ist zumeist noch polnisch, von den Zeiten des litauisch-polnischen Reiches her. Wie die meisten polnischen Großgrundbesitzer zwischen Bug und Schtschona ist auch Graf X. von den Russen fortgeführt. Die Verständigung mit den wenigen handelsbetreibenden jüdischen Einwohnern ist leicht, da sie alle „jiddisch-daitisch“ sprechen, im übrigen aber behaupten, daß das „Daitisch“ von „Jiddisch“ abstamme und nicht „Jiddisch“ von „Daitisch“. Diese Bevölkerung ist sehr zuvorkommend gegen das deutsche Heer, erfreut sich aber auch des deutschen Schutzes in jeder Beziehung. Sittliche Fürsorge seitens deutscher Kommandogewalten waltete auch besonders für die Damespewest.

Barano heißt auf russisch die „Egge“ und „witschi“ ist die Endung für „Dorf“ wie unter slawisches wie, unser schlesisches „witz“, z. B. Michelwitz. Baranowitschi heißt Eggendorf, denn mit Art, Pflug und Egge ist dem Wald abgeräumt, was jetzt Sämenstränge, Straßen, Lagerbauten und riesige Proviantmagazine trägt. Die vor dem Rückzug eingetretene russische Brandstiftung hat nicht alles niederbrennen können, es fielen genau Magazine und Bauten noch in unsere Hände, die großen zwei Bahnhofsanlagen, fast Städte für sich, sind wieder längst hergerichtet und in Betrieb. Ein deutsches Kasino, ein Warenhaus, ein Kino, eine deutsche Brauerei, mehrere Fabriken sind Gründungen deutscher Truppen. Die Baranowitscher Kriegszeitung ist im ganzen Ostheer wohl bekannt. Wir haben Erleichterliches zu verteidigen hier und schlesische Landwehr besorgt dies gut und wird es weiterhin, mächtig verstärkt, in allererster Linie besorgen.

Die von unseren Gegnern vereinbarte Sommeroffensive verfolgt das Prinzip des „Hämmerns“ dauernd auf allen Fronten. Man will uns durch unablässiges „Hämmern“ zurückschlagen, langsam, allmählich aber sicher; schon am 8. Juni 1916 schrieben die Verbände in „Nation“: „Das Hauptangriffsziel der Russen ist Baranowitschi... Es gibt zwei Möglichkeiten, die Deutschen von den Österrückern zu trennen und es ist gleich, ob dies durch die Wegnahme von Baranowitschi oder von Nowel geschieht.“ — So waren wir gewarnt und die üblichen Anzeichen drüben: erhöhte Fliegertätigkeit, Truppenausladungen, Hin- und Hermärsche usw. bekräftigten unsere Erwartung des Angriffs, der dann zuerst am 13. Juni nach zwölfstündiger Trommelfeuer vor einem einzigen mittelschlesischen Landwehrregiment mit zugeordneten Karabinerschützen und dem angrenzenden Flügelbataillon des Schwesterregiments kläglich an der Straße über Stolowitschi unter Granaten, Schrapnell, Maschinengewehr, Gewehr und Handgranate zusammenbrach mit russischen Verlusten von 140 Offizieren und etwa 10 000 Mann bester russischer Truppen. Ein zweiter Vorstoß, diesmal nach zwölfstündiger Trommelfeuer traf dasselbe Regiment allein am Morgen des 3. Juli und brach wiederum trotz fünffacher Übermacht einer russischen Division mit etwa 4000 Mann Verlusten vor den Hindernissen zusammen.

Aber nicht nur hier wurde an diesem Tage des 3. Juli russischen Massenangriffen der Weg nach Baranowitschi versperrt; im Norden versuchten die Russen bei Goroditschische die Straße nach Baranowitschi zu gewinnen, konnten aber kaum einen Kilometer Boden gewinnen und dieser ist ihnen jetzt längst wieder von deutschen Truppen entzogen. Wo über der sumpfschürzigen Schtschona die Hügel westlich Darowo und Labusch sich heben, wo der Feind den kürzesten Weg nach Baranowitschi findet, wo das Gelände den russischen Angriffswellen gedeckteste und teilweise plötzliche Annäherung gestattet, da tobte der Kampf ebenso heftig wie nördlich bei Goroditschische, doch gelang es hier niederschlesischer Landwehr unter Unterstützung neuer Truppen, den in die Stellung bei Darowo eingedrungenen Feind mit tapferen Gegenstößen wieder heraus und in die Schtschona zu werfen, deren Fluten so viele Russen verschlangen, die das Granatfeuer unserer glänzenden Artillerie noch verschont hätte. Auch hier waren die Verluste der Russen furchtbare. 20 stündiges Trommelfeuer und massenhafte überlegene Angriffe, tiefgegliedert, hatten keine dauernde Erfolge erringen können. Vergeblich suchten sibirische Regimenter die Geschlagenen wieder vorzureden, umsonst. Die Wacht an der Schtschona stand zu fest. Sie hielt Stand in den folgenden Tagen der schweren Artilleriekämpfe. Unter dem Feuer der russischen Schrapnell und Granaten wurden in den kurzen Nächten die zerschmetterten Stellungen wieder leidlich hergestellt, neue Stacheldrähtwinden gesetzt, neue nächtliche Handgranatenkämpfe durchgekämpft, neue Verluste wissig erlitten. Ein jeder Tag trug Leben im Leben weg. Vor uns weite Leichenfelder der Russen und die sommerliche Hitze machte den Geruch des Todes fast unerträglich. Aber was erträgt der Mensch nicht, wenn er will.

Standhaftigkeit schlesischer Landwehr hatte die Russen erschöpft, Infanterieangriffe blieben bis zum 8. Juni aus. Die Russen mußten tiefe und lange Atempause machen. Aber am 8. Juli loberten im Norden, loberten hier bei Darowo — Labusch — Nagornia 7 bis 8 Kilometer östlich Baranowitschi die Kämpfe wieder auf, am Serwelsch-Bogen bis hier an die seartig erweiterte Schtschona wurde wiederum von russischer tiefgegliedeter Übermacht der Weg nach Baranowitschi zu erzwingen versucht, diesmal östlich Baranowitschi ohne vorhergegangenes Trommelfeuer, wie wenige Tage vorher gegen unsere brave oberschlesische Landwehrbrigade zwischen Dschowtschina und Krasschin, wo sich der Gegner über Dubowo nach Baranowitschi durchkämpfen wollte. Jetzt kam es aber hier schon nicht mehr zu den erbitterten Nahkämpfen Auge in Auge, mit Kolben, Bajonett und Messer; unter dem methodischen Feuer unserer Artillerie, die in allen diesen Kämpfen bei Baranowitschi geradezu Glänzendes geleistet hat, brachen die wenig einheitlich geführten russischen Angriffe schon weit vor den Hindernissen trotz ihrer Massen zusammen.

An der ganzen Führung dieser feindlichen Angriffe und ihrem „Glattern“ merkte man, daß da drüben die Führergewerkschaft geschwunden, eine feste Führerhand nicht mehr vorhanden war. Als der deutsche Artilleriekommandeur hier den entdeckten Gefechtsstand des russischen Führers unter Feuer nehmen wollte, legte ein deutscher Führer ihm die Hand auf die Schulter und meinte auf den unsicher und unzusammenhängend geführten agguerischen Angriff deutend: „Lassen Sie ihn leben, seine Lokoff kann uns noch viel nutzen.“ Bei Goroboma östlich Goroditschische haben deutsche Truppen das Verlorene gegangene wiedergewonnen; von Goldscherep, wo die Schtschona entspringt, über Tartschiszj—Michalowa Dschowtschina, über Darowo, Labusch bis Beresowkamaid hat schlesische Landwehr mit ihren Zuteilungen dem Feinde kein festgewolltes Vordringen nach Baranowitschi gewehrt; furchtbar, fast unerträglich steigt von den Leichenschwaden aus dem sumpfigen Schtscharatal der Odem des Todes, der wohl in allen diesen Kämpfen den Russen 40 000 Mann genommen hat. Rechnen man die Verluste an Verwundeten, wie es in den erbitterten Stellungskämpfen wohl richtig ist, um die Hälfte höher, — die Verhältniszahl 1:5 des Bewegungskrieges ist nicht anwendbar — so haben die Russen in ihren Kämpfen um Baranowitschi mehr als drei Armeekorps an Infanteriestärke verloren, wohl 100 000 Mann. Darf man Verluste lediglich nennen, so sind die unsrigen sehr leidlich (kaum ein Zwanzigstel der russischen). Von Zirin—Goroditschische bis zu den Nordausläufern der Nofitnojiimpfe sind die massigen Russenangriffe gescheitert. Die Stimmung unserer Truppen ist eine hervorragende, sieges sichere. Ihre Willensstärke und ihr moralischer Wert steht himmelhoch über den sarmatischen Angriffsmassen. Das gibt den Sieg. Jetzt Artilleriekämpfe, oft heftig ansehend Tag für Tag hüben und drüben. In den Kanonendonner klingt vom Truppenlager herüber der Klang einer deutschen Militärkapelle, der Höhenriedebenger Marsch und erinnert an den Großen König, der zum ersten Mal einen Weltkrieg kämpfte und durch Willensstärke und seiner Truppen Geist eine Welt von Feinden bezwang. In den Ostkämpfen ist Baranowitschi an die Seite der anderen Ruhmesstätten von Tannenberg und Masuren Schlachtfeld bis zu den Ufern des Styr getreten. Mit dem Namensklang von Baranowitschi verbindet sich neuer schlesischer Landwehrruhm. **

Deutschland und Italien.

Wien, 24. Juli. Gestern unterzeichnete der italienische Reichsverweser ein Dekret, durch das die Grenzmaßnahmen gegen Italiener und Ausländer verschärft werden. In der Regel ist danach feindlichen Staatsangehörigen und Bürgern von Staaten, mit denen die diplomatischen Beziehungen abgebrochen sind, der Zutritt nach Italien verboten. Ausnahmen können unter Ermächtigung des Ministers des Innern erfolgen.

Berlin, 24. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Bei der in Italien gegen Deutschland entfalteten Pressepolitik spielt eine wesentliche Rolle die Behauptung, daß der Generalgouverneur von Belgien, General von Bissling, neuerdings eine Verordnung erlassen hat, durch die den wehrpflichtigen Italienern das Verlassen belgischen Gebietes verboten und die für wehrfähige Belgier bestehende Überwachung auf sie ausgedehnt sei. Diese Behauptung ist durchaus unzutreffend. Die italienischen Staatsangehörigen in Belgien haben sich nach der bereits unmittelbar nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien ergangenen Bestimmung einmal monatlich beim Meldamt ihres Bezirks zu melden. Eine Verschärfung dieser Bestimmung ist nicht eingetreten. Ebenjovon ist ein grundsätzliches Ausreiseverbot für Italiener erlassen worden. Über Anträge auf Ausreisepässe entscheidet das Generalgouvernement in jedem einzelnen Falle unter Berücksichtigung der staatlichen Interessen.

Aus dem Bundesrate.

Berlin, 24. Juli. In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über die Aufhebung der Bekanntmachungen über Höchstpreise für Brotgetreide, Gerste und Hafer vom 23. Juli 1915, der Entwurf einer Bekanntmachung betreffend Einfuhr von Fohlen und ein dritter Nachtrag zu den Bestimmungen über die Verwendung der Reichsmittel, die zur Unterstützung der Gemeinden auf dem Gebiete der Kriegsmohlfahrtspflege bereitgestellt sind.

Der Seekrieg.

Aus London, 24. Juli, wird berichtet: Der englische Dampfer „Lougwen“, 4683 Tonnen groß und „Kantsford“, 3842 Tonnen, sind versenkt worden. Die Besatzung beider Dampfer wurde gerettet.

Kopenhagen, 24. Juli. Der dänische Dampfer „Cite“ mit rober Papiermasse ist gestern im Sund von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und südwärts geführt worden.

Haag, 24. Juli. Der niederländische Dampfer „Maas“ ist beim Leuchtschiff Noordhinder infolge einer Minenexplosion gesunken. Das Kriegsschiff „Zepon“ ist zur Hilfeleistung abgegangen. Von der Besatzung sind 11 Mann gerettet, 10 sind umgekommen.

London, 24. Juli. Lloyd meldet aus Thymouth vom 22. Juli: Das dänische Motorfahrzeug „Samso“ wurde von einem deutschen Unterseeboot mit Granaten beschossen. Es wurde voll Wasser in den Thye geschleppt und die Mannschaft gerettet. Das norwegische Segelschiff „Vams“ sowie die schwedischen Segelschiffe „Juno“ und „Jde“ sind, wie berichtet wird, in Brand gesteckt worden und gesunken. (Die Meldung ist schon der Fassung nach mit Vorbehalt aufzunehmen. Die Dampfer werden sicherlich Wannware an Bord gehabt haben.)

Die holländischen Nordseefischer gegen die englischen Übergriffe.

Haag, 24. Juli. Nach der Vorstand des christlichen Seemannverbandes hat in einem Schreiben an den hiesigen englischen Gesandten gegen das Festhalten der niederländischen Flotte protestiert. Er hat sich zugleich an den niederländischen Gesandten in London gewandt und dessen Unterstützung erbeten.

Zur Reuterischen Auffassung von der Seeschlacht vor dem Skagerrak.

London, 24. Juli. Das Reuterische Bureau erneuert die Polemik gegen die deutsche Auffassung über die Seeschlacht am Skagerrak, namentlich gegen die deutschen Ausstellungen an dem Bericht des Admirals Jellicoe. Reuter teilt einen Bericht seines Korrespondenten mit, der einen Besuch bei den englischen Schiffswerkern gemacht hat. Dieser erzählte u. a., daß die „Warpite“ einige Stunden nach ihrer Rückkehr aus der Schlacht sicher und wohlbehalten ins Trockendock aufgenommen worden sei. Seeoffiziere haben ihm mitgeteilt, daß die englischen Schiffe nach der Schlacht mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten heimgefahren sind. Der Korrespondent sagt weiter, daß die englischen Werften jetzt doppelt so schnell bauen, als man es früher für möglich gehalten habe. Auf einer Werft wurde ihm mitgeteilt, daß jede Woche ein Schiff an die Regierung abgeliefert würde (1).

Die Kämpfe in Ostafrika.

London, 23. Juli. Amtliches Telegramm aus Ostafrika vom 21. Juli: General Smuts meldet: Die feindlichen Streitkräfte, die sich bemüht haben, die Verbindungen nach West-Tanga zu stören, sind südwärts über den Panganifluß getrieben worden. Mubeza und Amani wurden besetzt. Die Usambara-Eisenbahn ist jetzt vollständig in unserem Besitz und wird ausgebeßert.

Das belgische Kolonialamt meldet: Am 3. Juli fand eine starke feindliche Abteilung, die durch die Besetzung des Gebietes von Nkoba und Karaga seitens der Briten vertrieben war, den Rückzug durch eine belgische Abteilung unter Major Rouling in der Nähe von Bustrambo am Südwesende des Viktoriaees verperrt. Nach heftigem Kampfe, in dem eine große Anzahl Deutscher getötet und vier gefangen genommen wurden, ergriff der Rest der Feinde in Richtung auf Maria-Gil die Flucht, dicht auf verfolgt. Der Befehlshaber der deutschen Abteilung, Gudobius, befindet sich unter den Gefangenen. Am Südufer des Viktoriaees fanden unsere Streitkräfte, die den aus Muanza entwichenen Feind verfolgten, den deutschen Dampfer „Muanza“ und „Otto Heinrich“ nahe dem Südufer des Stuhlmannbundes versenkt vor. Die deutschen Schiffe können leicht gehoben und gebrauchsfähig gemacht werden.

Verschiedene Mitteilungen.

Berlin, 24. Juli. Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung betreffend Änderung der Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Ölen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916, ferner eine Bekanntmachung betreffend Ausführungsbestimmungen zur Verordnung über den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fettartigen Wasmitteln vom 18. April 1916.

Die Leibärzte des Kaisers. Zum Nachfolger des verstorbenen ersten Leibarztes des Kaisers, Generalarztes von Zberg, ist der zweite Leibarzt Dr. von Niedner ernannt worden. Er hat diese Stelle während von Fibergs Erkrankung schon viele Monate im Felde vertretungsweise innegehabt. Dr. Niedner war im Frieden Regimentsarzt der 2. Garde-Dragoonen. Zum Oberstabsarzt ist er am 20. April 1910 ernannt worden. Stabsarzt Dr. Wegel, im Frieden an der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen und kommandiert zur Vertretung eines Leibarztes, ist nunmehr zweiter Leibarzt des Kaisers geworden. Diese Ernennungen sind dem „Tag“ zufolge, unter dem 12. Juli vollzogen worden. Dr. Niedner hat als Stabsarzt an der Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen eine Zeit gewirkt und genoss damals schon in der medizinischen Welt einen ganz hervorragenden Ruf, so daß er in verhältnismäßig jungen Jahren — es war im Winter 1905 — bereits zweiter Leibarzt des Kaisers wurde. Als 1909 die furchtbare Erbhebenkataklyse über Südtalien hereinbrach, da schickte der Kaiser den Dr. Niedner nach Palermo, um die Leitung der für die Opfer der Erbhebenkataklyse gestifteten Bavaden zu übernehmen. Damals war ganz Italien voll Bewunderung für die deutsche Hilfeleistung. „Giornale di Sicilia“ schrieb, woran wir jetzt erinnern wollen, folgende Worte: „Es ist geradezu überraschend, wie am Aires gedacht wurde. Nichts fehlt in den Bavaden des Kaisers, nicht die neue, schöne, saubere Ausstattung, nicht die weiße schimmernde Wäsche, auch nicht die für Kinder. Ein weises, sorgendes Auge hat hier gewaltet und für alles reich vorgesorgt, damit jeder Schmerz schwächer werde und jede Traurigkeit verschwinde.“ Am 3. Juni 1913 war Dr. Niedner geendet worden.

Eine Studiengesellschaft für auswärtige Politik. Aus München, 24. Juli, berichtet das „Berl. Tagebl.“: Eine Gesellschaft, die sich das Studium und die Verbreitung der Kenntnis der auswärtigen Politik zur Hauptaufgabe stellt, wurde in München unter Teilnahme einer großen Reihe von bekannten Unibersitätsprofessoren, Abgeordneten, Politikern und Journalisten begründet. In den Hauptauschüß der Gesellschaft wurden gewählt: Professor von Blume (Lüdingen), Professor Robert Davidsohn (früher Florenz), Professor Reinhard Frank, Kommerzienrat Fränkel, der frühere Verkehrsminister von Frauendorfer, der sächsische Schriftsteller Kampfmeyer, Geheimrat von Böcker, die Reichstagsabgeordneten Oberstudienrat Rerchensteiner und Dr. Pfeiffer.

William Ramsay, der berühmte englische Chemiker und Nobelpreisträger, ist in London gestorben. Ramsay wurde in der internationalen Gelehrtenwelt zuerst durch die Veröffentlichungen seiner Entdeckungen über unbekannte und ungeachtete Elemente der Atmosphäre berühmt. In Gemeinschaft mit Lord Rayleigh entdeckte er das Argon, das in Verbindung mit kleinen Mengen in unserer Atmosphäre vorkommt und eine chemischen Verbindungen eingeht. In letzter Zeit war Ramsay mit dem Studium des Radiums und der Umwandlung der Metalle beschäftigt. Ramsay fand in Deutschland für seine wissenschaftlichen Leistungen außerordentliches Verständnis und erhielt hier auch große Ehrungen. 1911 wurde er zum auswärtigen Ritter des Ordens Pour le Mérite ernannt, einige Jahre vorher wurde ihm die Goldene Hofmann-Medaille verliehen. Dies hielt ihn leider nicht ab, nach Ausbruch des Krieges in den mühseligen Chor der feindlichen Gelehrten einzustimmen.

Ein weiblicher Berliner Ferienhämter wurde in Bad Rellingen kurz vor der Abreise entdeckt. Aus dem Gepäck wurden herbegeholt und beschlagnahmt: 37 Pfund Butter, 180 Eier, 9 1/2 Pfund Grieß, 2 1/2 Pfund Reis, 6 Pfund Mehl und an 20 Pfund Wurst.

Sammlungen von Fruchtkonserven-, Mineralwasserflaschen und Altgummi.

Wie im vorigen Jahre geben wir auch in diesem Sommer

Einmachegläser für Früchte und Saft

zu ermäßigtem Preise von 30 Pf. einschließlich Deckel, Gummiring und Verschlussbügel unter der Bedingung ab, daß die gefüllten Gläser an die staatliche Abnahmestelle freiwillig Gaben Nr. 1 in Breslau 5, Tauentzienplatz 1 b, abgeführt werden. Sendungen von auswärts werden als „Liebesgaben“ frachtfrei befördert. Eine Anleitung zum zweckmäßigen Einmachen der Früchte ohne Zuckeraufwas wird den Gläsern beigegeben. Bestellungen mit genauer Angabe der Adressen werden umgehend erbeten an unsere Geschäftsstelle Kaiser-Wilhelm-Straße 5/7.

Ferner bitten wir um freundliche Überweisung von

leeren Mineralwasserflaschen aus Privatbesitz,

vornehmlich von solchen mit Kronorkverschluß (mit einer Nille am oberen Rand, wie z. B. bei dem Altbeider Brinzenprudel oder der Marthaquele). Werden mindestens zehn Flaschen gesammelt, so lassen wir sie abholen. Schriftliche oder telephonische Benachrichtigung erbeten! Die Flaschen werden frisch gefüllt an Truppen und Lazarette gesandt.

Schließlich weisen wir darauf hin, daß in unserer Geschäftsstelle

Gummiabfälle aller Art

(Altgummi, Regenerate) aus Haushaltungen und Betrieben zur Abführung an die Beauftragten der Rautschut-Abrechnungsstelle des Kriegsministeriums entgegengenommen werden.

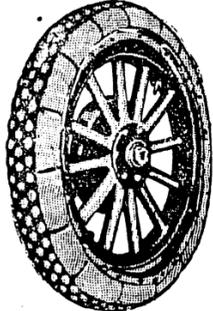
Mobilmachungs-Ausschuß der freiwilligen Krankenpflege für den Stadt- und Landkreis Breslau.

Hr. v. Rentz, Vorsitzender.

Konkurrenzloser Erfolg in der Automobilbereifung

„Welt“-Lederreifen ohne Felgenbefestigung für Luft- u. Vollgummibereifung

- Keine Felgenbefestigung
- Kein Ausreißen
- Kein Aushaken
- Kein Wandern der Reifen



Gute Gummimäntel werden vor Abnutzung bewahrt, abgenutzte Gummimäntel sofort wieder betriebsfähig, kein Schleudern, keine Betriebsstörung, sehr schnell lieferbar, bei der heutigen Gummipot unentbehrlich.

Man verlange Prospekte!

Alfred Tisch, Abt. e, Berlin S 42, Prinzenstraße 34.

Telephon: Amt Monatzplatz Nr. 10841 / Telegramm-Adresse: „Weltreifen“.



Wasserschuhcreme färbt ab

und verschmiert die Kleider bei nasser Bitterung!

Dr. Gentner's Delwachslederputz

Nigrin

gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tiefschwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserfest.

Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Edelweiß Transli n. 11 Universal-Transledercreme. Hersteller: Carl Gentner, Göttingen (N. H.).

Deutsch soll auch die Feder sein.

- Eisfeder Sturmvogel Nr. 378
- Bremer Börsenfeder Nr. 490
- Deutsche Flottenfeder Nr. 346
- Herrn-Angel-Spitzfeder Nr. 480



Die besten deutschen Bürofedern.

E. W. Leo Nachf. Leipzig-Plagwitz

Inh. Herm. Vogt Begründet 1878.

Möbel

noch zu billigen Preisen in erstklassiger Ausführung

Navrath & Comp.,

Breslau, Leichstraße 9 :: Ecke Gartenstraße.

Havanna-Zigarren.

Streng reelle Offerte.

Offerieren hochfeine Havanna-Zigarren,

- erstklass. deutsches Fabrikat in 5 Preislagen:
- Nr. 1 Mk. 200 pr. Mille
- Nr. 2 „ 225 „
- Nr. 3 „ 240 „
- Nr. 4 „ 260 „
- Nr. 5 „ 275 „

Abgabe nicht unter 250 Stück per Nachnahme.

H. Steffen & Co., Hamburg, Graskeller 3.

Musgraves Original-Dauerbrand-Oefen.



Beier & Olowinsky, Breslau I, Herrenstraße 31. Fernruf 174.

Aparte Neuheiten in Blusen und Röcken Gartenstr. 22, I. Etage, gegenüber der Markthalle.

Stroh Hüte Freund & Krebs, Karlstraße 30, jehrer Art an der Hofkirche.

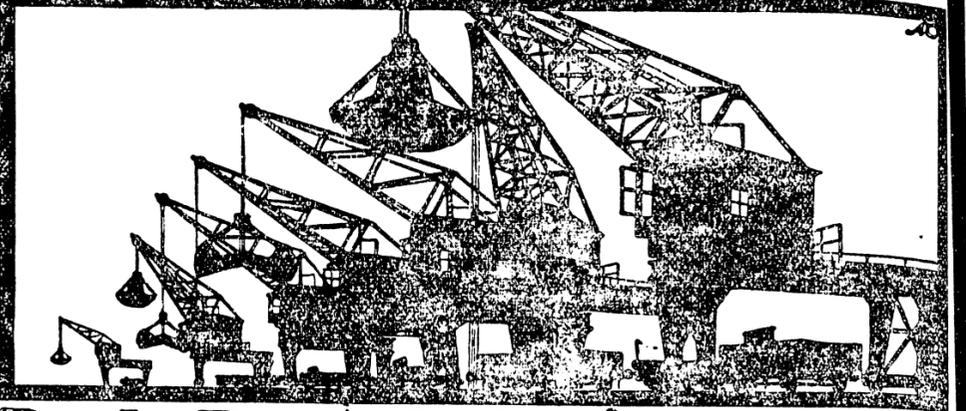
Westenstoffe! bedeutend unter Preis. Hermann Roth, Schneiderartifel, I. Hummeret 52/53.

Die höchsten Preise zahle ich für getr. Herren-Garderobe, Uniformen aller Art, Pelze, Betten, sowie ganze Nachlässe. Komme auf Wunsch nach auswärts. Bestellung per Post erbeten.

J. Jsrael, Kupferstraße 32.

Planino, gebt., b. priv. d. Kaufmann, Bohrauerstraße 43.

DEMAG



Dreh-, Portal- & Hafen-Krane Verlade- & Transport-Anlagen Deutsche Maschinenfabrik A.G. DUISBURG

Teppiche, Gardinen, Dekorationen, Stores, Möbelstoffe, Decken, Brücken, Läufer usw.

V. Martin

Schweidnitzerstr. 1 Ecke Ring.

Knochen-Mahlmaschinen

Heureka D. R. P.

Bestbewährtes Fabrikat für Hand- und Kraftbetrieb.

Prospekte kostenlos

Julius Sckeyde, Breslau I, Ohlauer Straße 21/23.

1 Stück-Flügel „Schiedmayer“ Piano neu u. gebt. 100-800 Mk. Harmon. Schulz, Neudorfstr. 29/31.

Pianino, gebraucht, gut erhalt., zu verkaufen. Neumann, Piano-Magazin, Neue Grabenstr. 13, I.

2 gebr. Pianinos zu kaufen gef. 1 besseres u. 1 bill. Sucht m. Preis unt. 6 139 Geisstr. d. Schl. 31a.

Piano oder fl. Flügel, gutes Fabrikat, v. Privat zu kauf. Sucht m. Preis u. 116 Glt. Schl. 3.

Blüthner-Blüthner-Pianino, gebr., sehr gut erh., preisw. verk., Reichtempiano, Pfeifpiano, Steinpiano u. and. von 160 Mk. an. Glanz, Gartenstr. 69/71, Unt.

Welt bekannt Reell! Gut! Billig! Anzüge elegant, auch Maß. Anzugfabrik Wallstr. jetzt Nr. 21

Alte Zahngebisse für jeden 42 Pf. bis 1 Mk. Zahn Gold u. Silber zu höchst. Preisen. kauft Fricke, Altbühnenstraße, Nr. 39, part.

Getr. Herren- u. Damensachen, Wäsche, Schuhe, Nachl. etc. kauft Kohn, Oberstr. 16. Tel. 5853.

Additionsmaschine, deutsches Fabrikat, sucht Gemeindevorstand Scharlen DE.

Alte Zahngebisse. Zahle pro Zahn 40 Pf. bis 1 Mk. Gold, Silber, Schmuckachen, Brillanten, Uhren, taufst zu allerhöchsten Preisen. Hoppe, Altbühnenstraße 15/16.

Metallbetten an Private. Holzrahm.-Matratzen, Kinderbetten. (6 Eisenmöbel-Fabrik, Suhl i. Thür Weinländer.

50 Rille 1/4 lg. Weinforfen hat noch abzugeben Hofstr. 15a.

Vereinigte Königs- und Laurahütte Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Bei der am 1. Juli d. J. durch Herrn Notar Justizrat Grünshildt in Berlin in den Geschäftsräumen des Bankhauses C. Bleichröder zu Berlin stattgehabten achten Auslosung unserer 4prozentigen Teilschuldverschreibungen aus der Anleihe vom Jahre 1904 über nom. 10 000 000 M. wurden laut Tilgungsplan folgende Nummern zur Rückzahlung am 2. Januar 1917 gezogen:

Stück 168 Lit. A über je nom. 1000 Mark:

- | |
|-------------------------------------------------------------------|
| Nr. 253 314 410 455 457 492 521 522 592 601 627 715 717 733 734 |
| 752 791 809 856 1003 1079 1080 1113 1166 1184 1185 1208 1306 1314 |
| 1388 1434 1510 1511 1513 1589 1697 1723 1733 1734 1808 1812 1825 |
| 1841 1905 1907 1945 2041 2154 2224 2392 2443 2488 2524 2615 2634 |
| 2635 2672 2714 2743 2753 2766 2790 2932 2934 2944 3024 3032 3073 |
| 3163 3198 3296 3331 3333 3370 3377 3461 3537 3549 3615 3620 3660 |
| 3661 3673 3745 3802 3895 3926 3928 4015 4047 4106 4147 4164 4179 |
| 4192 4271 4281 4316 4350 4412 4465 4480 4512 4514 4556 4617 4666 |
| 4682 4699 4740 4756 4819 4892 4894 4902 4915 5026 5039 5050 5198 |
| 5212 5234 5244 5296 5331 5363 5568 5709 5824 5885 5889 5903 6046 |
| 6053 6063 6186 6190 6256 6352 6462 6483 6498 6590 6642 6705 6763 |
| 6765 6766 6849 6862 6902 6960 7024 7188 7192 7258 7265 7486 7533 |
| 7608 7702 7711 7734 7739 7857 7870 7873 7972. |

Stück 83 Lit. B über je nom. 500 Mark:

- | |
|------------------------------------------------------------------|
| Nr. 141 390 509 510 620 658 782 789 799 1036 1045 1058 1067 |
| 1159 1243 1274 1275 1361 1362 1385 1413 1416 1423 1448 1458 1467 |
| 1508 1552 1593 1630 1646 1829 1843 1850 1867 1890 1892 1899 2007 |
| 2012 2015 2016 2017 2018 2083 2084 2166 2319 2344 2349 2350 2351 |
| 2527 2538 2559 2584 2657 2665 2667 2707 2737 2746 2750 2752 2807 |
| 2828 2840 2884 2922 2985 3073 3112 3241 3267 3416 3526 3594 3614 |
| 3692 3717 3737 3915 3923. |

Die Einlösung erfolgt zum Nennwert vom 2. Januar 1917 ab gegen Rückgabe der ausgelosten Obligationen nebst den nicht verfallenen Zinsscheinen und Erneuerungsscheinen:

in Berlin bei der Gesellschaftskasse, bei dem Bankhause S. Bleichröder, bei der Dresdner Bank,

in Breslau bei dem Bankhause E. Heimann und bei der Dresdner Bank Filiale Breslau

in Hamburg bei dem Bankhause L. Behrens & Söhne, bei der Norddeutschen Bank in Hamburg und bei der Filiale der Dresdner Bank in Hamburg.

Am 1. Januar 1917 hört die Verzinsung der oben aufgeführten ausgelosten Teilschuldverschreibungen auf.

Restanten aus der Verlosung vom:

- 1. Juli 1910 Lit. A. Nr. 5710 5711 5712.
- 1. Juli 1912 Lit. A. Nr. 7070.
- 1. Juli 1913 Lit. A. Nr. 5635 5636.
- 1. Juli 1914 Lit. A. Nr. 3528 6785 7613 7614.
- Lit. B. Nr. 2733 2734 2735 2736 2803.
- 1. Juli 1915 Lit. A. Nr. 0340 1662 3998 5058 5708 5879 5924 6222 6325 7670.
- Lit. B. Nr. 0529 2092 2615 3091 3120 3121 3434.

Vereinigte Königs- und Laurahütte Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb. Hilger.

Berichtigung. In der Bekanntmachung vom 10. Juli 1916 betreffend die Auslosung der 4% prozent. Teilschuldverschreibungen des Grafen Franz Hubert von Tiele-Winckler auf Wolsken (Schlesische Zeitung vom 18. Juli 1916, Bogen 2) ist unter Serie A anstatt Nr. 836 richtig zu lesen: Nr. 336.

Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.

Zu jedem Regenmantel passend **Wasserdichte Damenhüte** in allen Farben. **Eduard Littauer, Schweidnitzer Str. 1,** Spezialgeschäft für wasserdichte Bekleidung.

Um mit meinem großen Lager zu räumen, werden **garnierte und ungarternete Damen-, Mädchen-, Sport- u. Kinder-Hüte** zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft.

Trauerhüte in großer Auswahl zu billigen Preisen. **S. Weissenberg,** Spezialhaus für Damenputz, Schmiedebrücke Nr. 14, part. u. I. Etg.

Saccharin für Diabetiker.

Da die Lieferungen von Saccharin-Tafelchen Nr. 1 (20%) infolge anderweitiger Verfügungen zurzeit nicht in entsprechender Weise erfolgen können, wird der Bezug von **Kristall-Saccharin, Marke Dr. Fahlberg (75%)** — auf ärztliche Anweisung — in Packungen von 50 gr und 25 gr, welche in genügenden Mengen geliefert werden können, empfohlen.

Adler-Apotheke, Breslau, Ring 59, Saccharin-Handverleiherlage.

Es folgen Bogen 2 und 3.

Schlesien.

* Breslau, 24. Juli.

Reichsbeihilfen für niedere Frühkartoffelpreise.

W.B. (Amtlich.) In Anerkennung der Belastung, die durch hohe Frühkartoffelpreise für die minderbemittelte Bevölkerung leicht entstehen kann, hat sich das Reich bereit erklärt, Gemeinden, die diese Kartoffeln Minderbemittelten und Angehörigen der Krieger zum Kleinhandelspreise von 9 Pfennigen für das Pfund zugänglich machen, ein Drittel des sich hieraus ergebenden Schabens zu erstatten, falls die übrigen beiden Drittel von den Bundesstaaten und den Gemeinden zu gleichen Anteilen getragen werden.

Nationalstiftung für Hinterbliebene.

W.B. Die Übernahme des Protektorats über die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen durch den Kaiser wendet aufs Neue aller Blicke dieser Stiftung zu, in der aus ganz Deutschland die Spenden unaussprechlichen Dankes für die im Kampfe für das Vaterland verworfenen Helden sich vereinen. Ihren Witwen und ihren verwaisenen Kindern gilt es, diesen Dank zu entrichten. Zwar ist in erster Linie das Reich verpflichtet, den Hinterbliebenen für den Verlust ihres Ernährers durch eine Rente die äußerliche Grundlage des Lebens zu schaffen. Aber selbst, wenn es gelingt, diese Bezüge reicher auszugestalten, so bleibt doch noch so viel Not zu lindern, so oft mit Not und Lat eingzugreifen, daß unser Volk der Nationalstiftung, die sich diese heilige Pflicht zu eigen macht, willig und treu seine Gaben zuwenden muß.

Inmitten nach dem Ausbruch des Weltkrieges wurde diese Aufgabe der Hilfe erkannt und fundiert. Niemand ahnte damals, daß der Krieg so lange währen, so große Opfer heischen würde! Um so größer ist nun der Kreis, den die Nationalstiftung mit ihren Taten auszufüllen hat, um so vielfältiger das Feld, das sie bestellen muß. Die Nationalstiftung will da helfen, tüchtig fördern, wo die gesetzlich gewährten Renten nicht ausreichen. Diese können naturgemäß nur in bestimmten festen Sähen und Gruppen abgestuft sein; sie vermögen nicht die besonderen Bedürfnisse des einzelnenfalls zu berücksichtigen, auch meist nicht in schwierigen und eigenartigen Lagen sofort eingzugreifen. Das kann und will die Nationalstiftung, deren Spenden sich frei den Umständen anpassen. Dazu sind angesichts der überaus großen Zahl der Hinterbliebenen sehr große Mittel auf Jahre hinaus notwendig. Aber ebenso nötig wie die Gelddarlehne ist die Fürsorge, die die richtige Verwendung der Renten und Spenden lehrt. Ohne Unterschied des Standes, der Partei und des Glaubens will sie Unterstützung gewähren, den Witwen insbesondere durch Barunterstützung, Arbeitsbeschaffung oder sonstiger Förderung zur Erlangung von Erwerbstätigkeit, den Waisen insbesondere durch bare Erziehungsgelei, Unterbringung in Familienpflege, Waisenhäusern oder anderen geeigneten Anstalten, sowie durch Förderung der Ausbildung zur Erwerbstätigkeit. Es soll dabei in erster Linie angestrebt werden, die Kriegervitwen in den Stand zu setzen, möglichst aus eigener Kraft ihren Hausstand weiterzuführen und ihre Kinder so auszubilden zu lassen, daß auch diese dereinst in einer ihren Fähigkeiten angepassten Tätigkeit sich selbst ihren Lebensunterhalt und eine der sozialen Stellung ihres Vaters möglichst entsprechende Lebensstellung erwerben können.

Die Nationalstiftung hat ihren Sitz in Berlin (Geschäfts-führung Berlin W. 40, Alsenstraße 11), ihre Wirksamkeit erstreckt sich über das ganze Reich. Um ihren großen Aufgaben zu genügen, bedarf die Nationalstiftung reicher Mittel. Erhebliche Beiträge sind der Stiftung bereits zugeflossen. Große Zuwendungen aber auch bescheidener Gaben von Minderbemittelten, von Kindern und Frauen hat sie in großer Zahl erhalten und das

Scherlein des Armen gilt ihr nicht minder als die Spende des Reichen. So ergeht denn der Ruf von neuem in die deutschen Lande, an eines jeden Herz und Hand: Gedenket der Tapferen, die für Vaterland und Volk, für Haus und Herd, aber auch für jeden einzelnen von uns daheim ihr Leben gelassen haben, zollt ihren Witwen, ihren Waisen, ihren Eltern die Dankeschuld, wendet eure Gaben der Nationalstiftung zu, die sie im Sinne sozialer Fürsorge zum Trost der Verlassenen, zur Aufrichtung der Geborgten, zur richtigen Leitung der Suchenden, zur Förderung des heranwachsenden Geschlechts verwendet. Unser Kaiser ist durch Übernahme des Protektorats an die Spitze der Stiftung getreten; wie ihm das Volk Treue und Folge leistet, so möge es hinter ihm stehen auch in dem Friedenswert der Nationalstiftung.

Milch- und Butterversorgung in Sommerfrischen.

* Aus der Grafschaft Glatz wird uns geschrieben: Wie zu erwarten war, hat das Hausieren nach Lebensmitteln mit den Ferien noch bedenklich zugenommen; die Sommerfrischler benutzen ihre Ausflüge bis in die entlegensten Orte, um nicht nur für die Zeit ihres Gebirgsaufenthaltes, sondern auch möglichst noch für den Winter zu hamstern. Das trifft ohne weiteres für die Gäste ohne Selbstbeförderung zu, die übrigens meist gut versorgt sind. Besonders groß ist die Nachfrage von dieser Seite nach Eiern und Butter. Die „Hamster“ haben aber jetzt weniger Glück als vorher, zumal seitdem behördlich schärfere Kontrolle über Preistreiberien und Überschreitungen im Gange sind, und bezüglich Butter, da jetzt so viel Milch gebraucht wird, daß die Landwirte nur wenig für Butter übrig behalten. Der unbedingte Bedarf für die Schweinefütterung ist die Hauptveranlassung zum Buttern. Das Hausieren für die Zukunft geht natürlich auf Kosten der Ferienversorgung, und die anderen Sommerfrischler mit oder ohne Selbstbeförderung haben darunter zu leiden. Leider fehlt bisher noch eine Unterbindung dieses Unwesens, gegen das in Sachsen, wie feinerzeit in der Schlesi-schen Zeitung berichtet wurde, noch vor den Ferien entsprechende Maßnahmen getroffen wurden.“

Zu der gleichen Angelegenheit lesen wir aus dem Riesengebirge im Hirschberger „Boten“:

„Die gegenwärtig herrschende Butter- und Milchknappheit ist, wie verschiedentlich beobachtet wurde, zu einem wenn auch kleineren Teil darauf zurückzuführen, daß einzelne Landwirte, die bisher Milch und Butter verkauften, ihre Milch verbuttern und die Butter, die sie nicht verbrauchen, einschmelzen. Nur dadurch erklärt sich die auffallende Tatsache, daß Landwirte, die bisher Milch und Butter zum Verkauf brachten, den Verkauf eingestellt haben. Dazu schreibt uns der Kreisamts-schreiber: Der Zweck dieses Verfahrens ist nicht ganz klar, denn die Kühe geben auch im Winter Milch und die Landwirte haben deshalb keine Veranlassung, sich für den Winter Vorräte aufzuspeichern. Das Zurückhalten von Milch und Butter und das Einschmelzen von Butter auf Vorrat kann in der Jetztzeit, wo die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Fett ohnedies Schwierigkeiten macht, unter keinen Umständen geduldet werden. Der Kreisamts-schreiber wird deshalb voraussichtlich gezwungen sein, Bestandsaufnahmen vorzunehmen und die Vorräte von eingeschmolzener Butter zu enteignen. Selbstverständlich werden bei der Enteignung für eingeschmolzene Butter erheblich geringere Preise bezahlt werden, als für frische Butter. Die Landwirte werden in eigenem Interesse dringend aufgefordert, die Butter und Milch, die sie nicht zum sofortigen Verbrauch in der eigenen Wirtschaft benötigen, wie früher zum Verkauf zu bringen und das Einschmelzen und Aufspeichern zu unterlassen. Sollte diese Aufforderung keinen Erfolg haben, so wird nichts anderes übrig bleiben, als auf § 3 der Bundesratsverordnung vom 8. Juni 1916 Lieferzwang an Molkereien einzuführen, d. h., die Landwirte zu verpflichten, ihre Milch an die Molkereien abzuliefern.“

Sollte nicht Milch- und Butterknappheit im Hirschberger Kreise auch auf den Massenverbrauch der Ferien-gäste bzw. Hamsterei, wie in der Grafschaft, zurückzuführen sein? Es wäre von den Landwirten töricht, wenn sie selbst Butter einlegen wollten, für die sie später bestimmt nicht mehr bekommen, während sie doch für ihren eigenen Bedarf auch im Winter ausreichend Milch haben werden. Überdies würde mit Lieferungs-zwang an Molkereien gemäß § 3 der Bundesratsverordnung vom 8. Juni (abgedruckt in Nr. 408 d. Ztg. vom 13. Juni) in diesem Falle wenig zu erreichen sein, da davon der Bedarf der eigenen Wirtschaft ausdrücklich nicht betroffen werden kann. Diese Beschränkung des Lieferungs-zwanges ist sinn-gemäß auch in der neuen Verordnung vom 21. Juni (§ 14) betreffend Speisefette, deren wesentlichster Inhalt in Nr. 507 d. Ztg. angegeben wurde, wiederholt.

Erhöhung der Postgebühren und Ausland.

* Aus Anlaß der Einführung der mit den Inlandsgebühren zu erhebenden außerordentlichen Reichsabgabe treten vom 1. August ab auch im Verkehr mit nachstehenden außer-deutschen Ländern und Gebiets-teilen Gebührens-änderungen ein:

Die vom genannten Zeitpunkt ab im innern deutschen Verkehr als Zuschlag zu gewissen Gruppen von Postsendungen festgesetzte Reichsabgabe wird auch im Verkehr mit den Postanstalten im Generalgouvernement Warchau und im Stappengebiet des Oberbefehlshabers Ost, ferner im Brief- und Paketverkehr nach Österreich (einschließlich Liechtenstein), Ungarn und dem Generalgouvernement Lublin sowie im Briefverkehr nach Bosnien-Herzegowina erhoben. Bei Sendungen nach diesen Ländern und Gebieten, auf denen die Reichsabgabe nicht verordnet ist, wird deren Gegenwert vom Empfänger eingezogen. In A. wird für einen nach dem 1. August noch mit einer 10-Pf.-Marke beklebten Brief einfachen Gewichts nach Österreich im Bestimmungslande vom Empfänger der Gegenwert der Reichsabgabe erhoben. Im Verkehr aus Österreich (einschl. Liechtenstein), Ungarn, Bosnien-Herzegowina und dem Generalgouvernement Lublin bleiben bis auf weiteres für voll freige-machte Sendungen die bisherigen Gebührensätze bestehen. Die nach dem bisherigen Tarif ungenügend freigemachten und die nicht freigemachten Sendungen der gleichen Herkunft werden in Deutschland außer mit dem fehlenden Porto nebst Zuschlagsporto auch mit der Reichsabgabe belastet.

Nach Luxemburg erhöht sich das Porto für Briefe (einschl. Postauftrags- und Wertbriefe) um 5 Pf., für Postkarten um 2 1/2 Pf. Das Porto für Pakete nach Luxemburg bis 5 Kilogr. beträgt künftig in der Maßzone 45 Pf. und in der Fernzone 70 Pf. Für die Pakete über 5 Kilogr. bleiben die bisherigen Gebührensätze in Kraft.

Im Grenz-Briefverkehr — Briefverkehr zu er-mäßigten Gebührensätzen für die Anwohner der Reichsgrenze — nach Dänemark und den Niederlanden werden die jetzigen Portosätze um den Betrag der Reichsabgabe erhöht. Auch für die von dort eingehenden nicht freigemachten oder nach dem bisherigen Tarif ungenügend freigemachten Briefe nach den deutschen Grenzbezirken wird neben den bisher in solchen Fällen zu erhebenden Beträgen die Reichsabgabe in Deutschland nach-gehoben. Im Grenz-Briefverkehr mit der Schweiz findet heiderseits eine Erhöhung des Portos — in Deutsch-land um 5 Pf., in der Schweiz um 5 Sv. statt.

Hinsichtlich der Gebühren für die Postsendungen nach dem Generalgouvernement Belgien ändert sich nichts.

Das Frauenstudium im Sommersemester 1916.

n. An der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität sind im laufenden Sommersemester 244 Frauen immatrikuliert. Von diesen studieren 1 evangelische Theologie, 2 Rechtswissenschaft,

Die Stadt im Dunkel.

Triest, 10. Juli.

Droben auf dem Semmering, wo der Triester Schnellzug seine reichliche Fracht friedlicher Sommerfrischler absetzte, hatten wir zum letztenmal ein paar Atemzüge frischer, herber Alpenluft genießen können. Dann war es heiß und immer heißer geworden, die südliche Steiermark und das krainische Land um Raibach lachten und flimmerten in der Glutsonne dieses gesegneten Jahres, das uns Schätze an Früchten und Getreide, wertvoller für uns als alles Gold der Welt, zu schenken gewillt ist. Auf die Menschen wirkt diese infernalische Hitze doppelt lähmend, weil uns eine Reihe von kühlen, regnerischen Sommern vergessen gemacht hat, wie ein richtiger südlicher Juli eigentlich beschaffen sein soll. Der Abend kommt, aber es will nicht kühler werden. Durch die Steinwüsten des Karsts braust jetzt der Zug, die wie ungeheure Termophore die tagsüber aufgespeicherte Wärme widerstrahlen. Und immer stärker wird der Gedanke an die Traven, die da oben auf den blau verschimmern-den Höhenzügen im Westen die Wache halten, die auf den wasserlosen, höllenheißen Bergen am Monzo kämpfen und bluten, damit wir und all die anderen Reisenden ruhig wie im Frieden nach Triest fahren können. Sommer und Winter und wieder Sommer — sie stehen fest und rühren sich nicht, mögen auch aus der lombardischen Ebene immer neue Sturmwellen an ihren Bergen in die Höhe branden...

Station Opèina. Jetzt sind wir schon ganz nahe an Triest, hoch über der Stadt am Meer, die nur ein Hügel unseren Blicken entzieht. Auf einem Nebengeleise stehen drei Wag-gons mit gefangenen Italienern, einer jener kleinen Trans-porte, die als Ergebnis der täglichen Infanterieschärmügel nach Norden abgeschoben werden. Man hört sie reden — auch sie unterhalten sich über „Trieste“, dem sie jetzt so nahe und doch ferner als je sind.

Der Zug fährt abwärts nach Westen, gerade auf die Front los, der er sich in der Station Nabresina bis auf acht Kilometer nähert. Vergeblich sucht man sich die Zeiten des Friedens ins Gedächtnis zurückzurufen, da man von hier aus über Cervignano und durch die Nebenhügel Venetiens fahrend dem eng befreundeten Nachbar einen Besuch ab-statten konnte. War das wirklich so, oder ist es eine Sage? Drüben bei Monfalcone, wo der Nachbar jetzt sitzt, steigt eben eine Leuchtkugel in die Höhe, das dumpfe Dröhnen der Geschütze, das seit Opèina durch das Rollen des Zuges brummt, wird deutlicher hörbar. Man denkt nicht mehr an die Eisenbahnkarte des sagenhaften Friedens, sondern weiß wieder ganz genau, daß die Welt dort drüben am Steil-abfall des Doberdoplateaus zu Ende ist. Wenigstens die österreichische Welt.

Am Meer entlang geht die Fahrt weiter. Dort liegt im zarten Mondschein das weiße Seeschloß Mamar; der dunkle Streifen im Westen, jenseits der Paganobucht, ist das Schwemmland der Monzomündung, von wo unab-lässig das Rollen der schweren italienischen Geschütze her-überkönt. Und vor uns — ja man müßte doch eigentlich die Lichter von Triest sehen, den Schimmer der großen Stadt, das Blinfeuer des Leuchtturms, das den Ankommenden immer so freundlich grüßte. Nichts von alledem — der Zug fährt in ein tiefes Dunkel und ein großes Schweigen, kaum daß an den Schienentreuzungen ein paar matte Laternen aufstehen. Und plötzlich hält er, mitten in der von ein wenig blassem Mondschein gemilderten Finsternis, still, wir sehen die noch dunklere Öffnung einer großen Bahn-hofshalle: Triest.

Trotz, dem heißen Eisentag des Waggons entrinnen zu können, springt man auf den Bahnsteig, eilt hinaus auf die Straße, von einer unbestimmten Hoffnung auf „Meer-luft“ und „salzige Brise“ belebt. Oh weh! Auf den weiten, mit ungeheuren weißen Quadern gepflasterten Plätzen, zwischen den hohen Steinhäusern der zum großen Teil ganz modern gebauten Stadt ist es womöglich noch schwüler als oben in den Karstbergen: der unsichtbare Wasserdampf des dunstenden Meeres legt sich wie ein feuchter Umschlag über den Körper, der kurze Weg vom Bahnhof zu dem Niesenhof am Molo wirkt wie anstrengende körperliche Arbeit. Schwer lastet die Hitze der Nacht auf der finsternen Stadt.

Wer das fröhliche, helle Triest der Friedenszeit gekannt hat, der wird sich jetzt bei der Ankunft am Abend nur schwer zurechtfinden. Kein Licht in den langen Häuserfronten, auf den sanften Hügeln, die die Stadt umfränzen. Im Innern zeigen noch ein paar schwache, nach oben abgeblen-dete Straßenlaternen den Weg an, am Meer entlang fehlen auch diese. Im schwachen Schimmer des Mondes, in einem seltsam unirdischen Halbdunkel liegen die Paläste des modernen Triest, die Statthaltereie, die Lloydgebäude, das neue Niesenhof stumm und leblos da, man glaubt in einer gespenstlichen Wunderstadt zu sein, die jeden Augen-blick in Nebel sich auflösen kann. Die Masten von ein paar Schiffen tauchen auf — tot und verlassen auch sie, als hätte die Geistermannschaft des fliegenden Holländers sie in den Hafen geführt, um im tiefsten Schweigen den Tag der Auf-erstehung zu erwarten.

Leises Stimmengemurmel, dunkle Schatten: die Tri-estiner, junge Burtschen, Frauen und Mädchen, zwischen ihnen auch hier und da ein Mann, sitzen in Gruppen auf den Stein-platten des Molos und auf den eisernen Pfählen der ver-lassenen Schiffshalteplätze, suchen etwas von dem kühleren Hauch zu erhaschen, der manchmal für einen Augenblick vom Meere hereinweht. Aller Augen blicken in dieselbe Richtung: über die Bucht hinweg auf den dunkleren Streifen

des Horizonts, der von Monfalcone bis zur Sdobbamündung reicht. Dort gibt es immer etwas zu sehen; Leuchtkugeln steigen in die Höhe, stehen über dem Meer wie ein fremder Stern und verlöschen wieder, dann blitzt ein italienischer Scheinwerfer tastend durch das Dunkel, sein weißer Strahlen-kegel ruht einen Augenblick am Firmament, und wenn er verschwindet, lastet die Finsternis doppelt unheimlich auf den Wassern. Und unablässig, bald lauter, bald schwächer, brummen die ferneren Geschütze ihre einförmige Bahmelodie. Der Krieg, namentlich aber der am Monzo, kennt keinen Feierabend...

Ein Spaziergang durch die halbdunklen Straßen, hinauf zum Boschetto, zu der schönen Gartenanlage, die sich am untersten Hang der Opèinahügel entlangzieht. Raben-schwarze Nacht in den Alleen, unter den dichtbelaubten Bäumen, an denen kein Blatt sich rührt. Fregendwo singt ein Mädel mit etwas schriller Stimme ein italienisches Lied, die Freundinnen fallen in den Rehrreim ein. Der schmetternde Tenor, der sonst bei keiner dieser in welschen Ländern so beliebten musikalischen Abendunterhaltungen fehlt, ist diesmal nicht zu hören. Wer weiß, wo er ist: vielleicht dort drüben in der Granatenhöhle von Doberdo, vielleicht in Galizien, vielleicht... still, wozu daran denken. Das Mädel singt ja auch sein lustiges Lied, als ob nicht ein paar Kilo-meter von hier die Kanonen donnerten, als wäre diese schwer lastende Finsternis der Stadt irgend ein fröhlicher Karnevalscherz und nicht eine Maßregel blutigernster Vor-sicht. Wenn jetzt wirklich ein Flieger käme, wäre die Sän-gerin sicher mehr neugierig als erschrocken. Sie ist sie ja gewöhnt, diese verderbendrohenden Besuche ihrer Sprach-genossen und Feinde. Aber seit ein paar Tagen schon hat sich keiner mehr sehen lassen. Die Triester Marineflieger schießen doch gar zu verteuftelt gut!

Da droben auf der Terrasse scheinen Leute zu sitzen. Wir steigen hinauf, entdecken einen Gasthausgarten unter großen Bäumen, der natürlich finstler ist, wie die ganze Stadt. Ein alter Kellner taucht aus dem Dunkel auf, bringt irgend etwas in Gläsern, das sich nach dem Geschmack als Wein erkennen läßt. Sehen kann man das nicht, denn es ist so finstler, daß kaum die weißen Kleider der nächsten Nach-barinnen durch den Mondschatten schimmern. Sie und da leuchtet ein Taschenlämpchen auf, in dieser Zeit der not-wendigste Gebrauchsgegenstand der Triestiner. Alles spricht gedämpft, als ob das Dunkel und die Stille zusammen-gehörten. Und beizeiten bricht man auf, um nicht erst von den patrouillierenden Wachen nachhause geschickt werden zu müssen.

Über den finsternen Molo geht's zurück zum Hotel. Die schwere Flügeltür öffnet sich, einen Augenblick lang huscht ein breiter Streifen hellen Lichts über die weißen Steine des Pflasters. Hier drinnen ist alles Helle und Fröhlichkeit,

51 Medizin, 8 Zahnheilkunde, 4 Philosophie im allgemeinen, 91 neuere Philologie bzw. Literatur, 5 Geschichte einschließlich Kulturgeschichte, 45 Mathematik, 25 Naturwissenschaften, 2 Kunst und Kunstgeschichte, 2 Landwirtschaft, 5 Staatswissenschaften und Nationalökonomie. Dem Studium liegen 10 zum Zwecke der Fortbildung im allgemeinen oder auf einem besonderen Gebiete ob, 157 beabsichtigen die Ablegung der Prüfung pro facultate docendi, 62 erstreben die Zulassung zu akademischen Fachprüfungen und 15 wollen die Doktorpromotion ablegen. Nach ihrer Vorbildung ist zu bemerken, daß 7 von ihnen das Reifezeugnis eines deutschen Gymnasiums, 120 das eines deutschen Realgymnasiums, 17 einer Oberrealschule, 3 die Primareise eines Realgymnasiums, 85 das Lehrerinnen-, Oberlehrer- oder Oberlehrerinnenzeugnis, 3 das Reifezeugnis eines außerdeutschen Gymnasiums besitzen. Nach dem Stande oder Berufe des Vaters gehören 99 der letzteren einem akademisch-wissenschaftlichen an, 4 sind Offiziere, 1 Künstler, 23 Lehrer, 29 mittlere und untere Beamte, 12 Landwirte, 11 Fabrikanten, 4 Kaufleute, 10 sonstigen gewerblichen Berufsarten, 7 Rentner und 1 ohne besondere Angabe. Außerdem haben 42 Frauen vom Rektor die Erlaubnis erhalten, als Gasthörerinnen die Vorlesungen zu hören.

Personalnachrichten.

* Am Sonntag ist in Breslau der Geh. Regierungs- und Justizrat Alfred Caganico im Alter von 67 Jahren gestorben. Er stammte aus Gumbinnen, wo sein Vater Geh. Medizinalrat war. 1890 wurde er Forstmeister an der Regierung in Wiesbaden und 1891 Regierungs- und Justizrat. Im nächsten Jahre kam er an die Regierung in Marienwerder. Am 1. Oktober 1900 wurde er nach Breslau versetzt, wo er 1906 den Charakter als Geh. Regierungsrat erhielt. Seit 1906 war er mit der Abhaltung von Vorlesungen über Forstwirtschaft an der Universität beauftragt.

* Die preussische Verlautbarung 587 enthält u. a. folgende Angaben: Gren.-Regt. 11. Leutn. u. Adj. Herbert Petrich (Samter, Bosen), Adj.-Rat d. R. Herwarth Fischer, Leutn. Alexander Matting (Charlottenburg), die Leutn. d. R. Wilhelm Martensen, Gerh. Ilber (Freiburg, Schweidnitz) und Rob. Wanschler sämtlich vermisst, Leutn. d. R. Franz Behrend, Leutn. Ulrich v. Eschirich u. Wögendorff (Breslau) vermisst, die Leutn. d. R. Karl Bodenstein, Erich v. d. Gagen, Derm. Ansjorge (Breslau), Georg Schmidt (Oppeln) vermisst, Illan.-Reg. 2 Rittm. Bernh. von Volkman fr. b. Drag. Reg. 7 vermisst. — Gleichzeitig erscheint Liste Nr. 7 der aus Rußland zurückgekehrten preussischen Aus-tauschgefangenen.

[Eine Gemeinde-Ehrung.] R. Der Regierungspräsident von Bromberg, Dr. von Guenther hat das hart an der russischen Grenze belagene polnische Städtchen Forodon durch Überwindung eines Gemeinde-Ehrenbuches ausgezeichnet. In dem Begleitschreiben heißt es: „An des Regierungsbezirks Grenze liegend, die teilweise auch die Grenze des Deutschen Reiches gegen Rußland ist, hat Forodon als Weichselwacht an dem Brückenkopf einer wichtigen Eisenbahnlinie in erster Stunde den Pulsschlag des Weltkrieges zu spüren gehabt. Mit den Namen der zu den Waffen gerufenen und derer, die den Selbentod fanden, soll das Buch den Anteil der Stadt an dem großen Kriege künftigen Geschlechtern bewahren zur Erinnerung, zur Ehrung und zur Nachahmung.“

[Westwechsel.] Hn. Wohlau. Das Rittergut Wehle-fronze, Kr. Wohlau, bisher dem kürzlich verstorbenen Major a. D. von Sedlich gehörig, ist in den Besitz von dessen Tochter, der Frau Landrat von Engelmann, Wohlau, übergegangen.

[Umfarben zu Militärtüchern verboten.] W. (Amtlich.) Gegen das im § 1 der Bekanntmachung betreffend Herstellungs-verbod, Beschlagnahme und Bestandserhebung für Militärtücher W. I. 1/15 16 Nr. 16 ausgesprochene Herstellungsverbot für Militärtücher wird vielfach verstoßen. Dieses Verbot lautet: „Herstellung von Militärtüchern, d. h. Woll- oder Halbwoollgeweben irgend welcher Art und Farbe, die zu Uniform- und Bekleidungsstücken für Offiziere oder Mannschaften in Betracht kommen können, ist nach dem 15. 5. 16 verboten.“ Unter „Herstellung von Militärtüchern“ ist auch das Umfärben bereits fertiggestellter, andersfarbiger Tücher, in Feldfarben (selbst aus grau und grauoliv) zu verstehen. Sollte seit Inkrafttreten dieser Verfügung (dem 15. 5. 16) eine derartige Umfärbung stattgefunden haben, so sind diese Tücher, da widerrechtlich hergestellt, nach § 8 Abs. 4 der

Bekanntmachung W. M. 1000/11. 16 Nr. 16 ohne Rücksicht auf Gewicht und Menge beschlagnahmt und meldepflichtig.

[Berufsberatungsurteil.] In den Bericht über die Eröffnung des Berufsberatungsurteils in der Universität im letzten Abendblatt hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. In Begleitung des Stellvertretenden Kommandierenden Generals, General der Infanterie von Vacmeiter befand sich nicht Oberleutnant, sondern Oberleutnant Wahrensdorff.

In Wohlau, 24. Juli. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde gemäß dem Antrag des Magistrats beschlossen, die überschüssige der städtischen Sparkasse aus den Jahren 1914 und 1915 von insgesamt 40 682 Mark folgendermaßen zu verwenden: für Kriegswohlfahrtszwecke 10 000 Mark, zum Ausbau der Leubuser Straße 22 198 Mark, zum Ausbau der Postheizenstraße 8484 Mark. — Das erneute Gesuch städtischer Lehrer und Lehrerinnen um Gewährung einer Entschädigung für Mehrleistungen im Kriege wurde wiederum abgelehnt. — Das Eisenbahn-Betriebsamt Breslau 3 hat erklärt, die Verbindungsstraße von der Leubuserstraße nach der Bahnhofstraße dürfe nur für den Verkehr von und nach dem Empfangsgebäude oder der Güterabfertigungsstelle benutzt werden. Nach Ansicht der hiesigen Polizeibehörde ist diese Sperrung der Straße für den sonstigen Verkehr ungerechtfertigt; die Stadtverordneten erteilten die Genehmigung zur Einleitung eines Verwaltungsstreitverfahrens. — Die hiesige Reg. Gendarmerieschule, die seit Kriegsbeginn als Reservelazarett eingerichtet wurde, soll demnächst wieder ihrem eigentlichen Zwecke dienlich gemacht werden. Zu den Kosten für neue Instandsetzung der Räume bewilligte die Versammlung einen Beitrag von 200 Mark. Die jetzige Lazarettverwaltung einen solchen von 600 Mark. — Der Gasverbrauch im Wirtschaftsjahr 1915/16 hat sich gegen das Vorjahr um 33 466 Kubikmeter erhöht. Bei der Straßenbeleuchtung sind 439 Mark erspart worden. Der Reingewinn beträgt infolge bedeutender Erhöhung der Preise für Nebenprodukte 15 573 Mark. Die Länge des Rohrnetzes der städtischen Wasserleitung beträgt jetzt 11 815 Meter.

Δ Schweidnitz, 24. Juli. Die Vorarbeiten zur Errichtung der Eisenbahnhauptwerkstatt auf dem Gelände am Bahnhof Schweidnitz-Niederstadt sind in letzter Zeit so gefördert worden, daß voraussichtlich in diesem Jahre mit dem Bau begonnen wird. Nachdem die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung für die Gas- und Wasserleitungsanlagen auf dem ausgedehnten Baugelände, zu deren Herstellung sich die Stadt dem Eisenbahnbüreau gegenüber vertraglich verpflichtet hat, 33 000 Mark bewilligt haben, ist inzwischen auch die landespolizeiliche Prüfung des Entwurfes für die Wagenwerkstatt, für die die Erdarbeiten kürzlich ausgeschrieben worden sind, erfolgt. Die Eisenbahnbehörde hat sich zur Leistung eines Beitrages von 1000 Mark für den späteren schaufelartigen Ausbau des in der Gemarkung Grunau belegenen Teiles des Kommunikationsweges Schweidnitz-Grunau bereit erklärt. Aus diesem Grunde soll der von Grunau nach Schweidnitz führende Kirchweg eingezogen werden. — Töblich verunglückt ist durch Sturz von der Treppe in der Nacht zum Sonntag in einem Grundstück der Reichsbader Straße der dort wohnende 46 Jahre alte Stellmacher Paul Größer. Er wurde am Sonntag früh von anderen Hausbewohnern unterhalb der Treppe liegend in einer Blutlache als Leiche aufgefunden.

W. B. Ratibor, 24. Juli. (Privattelegramm.) Auf der Chaussee von Sudol nach Wientowitz ist der 14jährige Eisenbahnarbeiter Jagan Wolnik aus Wientowitz ermordet und seiner Burschaft in Höhe von 100 Mark beraubt worden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Hochschulnachrichten.

* Göttingen. Professor Dr. Ernst Kabel, der mit Beginn des kommenden Wintersemesters ein neugegründetes Ordinariat für römische, deutsches bürgerliches Recht und Rechtsvergleichung an der Universität Frankfurt a. M. übernehmen soll, hat jetzt einen Ruf nach München als Nachfolger des verstorbenen Geh. Justizrats Prof. Dr. Friedrich Hellmann erhalten.

* Heidelberg. Dem Kirchenhistoriker, Geh. Kirchenrat Professor Dr. theol. et phil. Hans von Schubert an der hiesigen Universität, der einen Ruf nach Bonn abgelehnt hat, ist der Titel Geheimrat verliehen worden.

Die nach dem düsteren Anblick der dunklen Stadt doppelt hinreichend wirkt. Diese Hotelhalle mit den marmornen Säulen und der weißen Stuckdecke ist die heimliche, selten und in langen Abständen erfüllte Sehnsucht all' der todesmutigen jungen Offiziere, die da droben auf den Sponzobergen fechten. Sie ist ihnen das Sinnbild der Zivilisation, von der im italienischen Granatenhagel keine Rede mehr ist, der Mittelpunkt des Luxus und der Lebensfreude, die sie sich inmitten der immerwährenden Todesdrohung bewahrt haben. Ein Fest ist es für jeden, wenn er nach langen Wochen des nervenzerrüttenden Kampfes für einen Tag nach Triest fahren darf, wenn er ohne Kriegsbart, mit glattem Gesicht, und in der besten Uniform, an einem der Strohhütchen sitzen und sich überzeugen kann, daß es auf dieser Welt wahrhaftig noch Dinge wie ein Vanilleeis oder einen Sherry-Cobbler gibt und vielleicht sogar ein hübsches Mädchen, dem man erzählen kann, wie es droben in den Stellungen zugeht. Man soll über diese Triester Hotelhalle nicht die Achseln zucken, sondern herzlich dankbar sein, daß sie da ist. Das bishen Erholung und Zerstreuung, das sie bietet, hat schon manch einem die Spannkraft der Nerven wiedergegeben, die in der ewigen Erschütterung des Kampfes nachzulassen drohte. Und die Nerven sind für den Soldaten das Wichtigste, besonders, wenn er am Sponzo kämpft. ... Die Zigeuner spielen, die Lampen strahlen in voller Helle, denn dicke Vorhänge schließen die Fenster ab, damit kein verräterischer Schimmer das Dunkel der stillen Stadt durchbreche. Und nur ganz selten, wenn das Plaudern zufällig verstummt, hört man die nimmermüden Kanonen vom Sponzo.

Dr. Jos. E. Wirth.

Was sich die Franzosen einreden lassen.

* Unsere Gegner warten immer noch vergeblich auf eine Hungersnot in Deutschland, und da sie eine solche nicht erzwingen können, suchen sie sie wenigstens mit Zahlen auf dem Papier herauszubekommen. Über einen offiziellen Versuch dieser Art, der namentlich die deutschen Landwirte ergötzen dürfte, lesen wir im „Figaro“ vom 6. Juli:

„Drohende Hungersnot in Deutschland. Der Oberstleutnant Edmond Thérin, dem bei seiner hohen Stellung im Kriegsministerium peinlichst nachgeprüfte Auskünfte (!) über unsere Feinde zu Gebote stehen, gab vor der Landwirtschaftlichen Akademie eine genaue Darstellung der gegenwärtigen Lage in Deutschland hinsichtlich der Ernährungsverhältnisse. Infolge schlechter Ernten und der Absperrung durch die Blockade wurde diese Lage schon seit Anfang 1916 bedenklich, und seit Ende Juni ist es vollkommenerweise, daß sie schlimmer ist, als man hätte glauben können. Das geht aus deutschen amtlichen Zahlen hervor: 1913 betrug die Produktion an Brotgetreide 205 517 000 Zentner, 1914: 180 136 000 Zentner und 1915 nur 158 682 000 Zentner; ferner fiel die Produktion an Kartoffeln von 541 211 000 Zentnern im Jahre 1913 auf 529 Millionen Zentner im Jahre 1915. Und wie wird die neue Ernte sein? Die Auskünfte, die M. Thérin erhalten hat, lassen

ihn annehmen, daß sie mittelmäßig sein und vielleicht noch hinter der des Vorjahres zurückbleiben wird. Allerdings Unbilden haben das Getreide und die Kartoffeln in Westfalen, Sachsen und verschiedenen Teilen Bayerns geschädigt. Aber selbst wenn die Ernte den Durchschnitt von 1914/15 erreicht, ist das für Deutschland eine Katastrophe, falls die Blockade, die sich 1915 nur sehr schwach geltend machte, so bleibt wie in den letzten acht Monate oder gar fortan noch strenger wird, wie das sehr wohl kommen kann.“

Lebhafter Weisfall — so sagt der „Figaro“ — wurde dem Heber für seine interessanten Feststellungen und „Anmerkungen“. Man kann sich auch denken, daß die Hörschaft das gefreut hat. Man kann sich auch recht gut vorstellen, daß dabei vielleicht folgender Dialog vorlag: A: „Da werden also die Weizen im nächsten Winter oder Frühjahr am Hungertuch nagen!“ B: „Wo denken Sie hin? Nicht einmal darauf würde reichen, sie haben ja auch keine Weisstoffe mehr!“ Aber der Vortrag des Herrn Thérin hat in Wirklichkeit nur das eine bewiesen, daß man den Franzosen weismachen kann, was man will, wenn es ihnen nur angenehm zu hören ist. Die amtliche deutsche Erntestatistik besagt nämlich, daß wir a. B. 1913 rund 337,5 Millionen, 1915 aber, im Jahre der Mähernte, immer noch rund 280 Millionen Zentner allein an Roggen und Weizen in die Scheuern brachten. Und daß wir noch jetzt, schon im Beginn der neuen Ernte stehend, sehr reichliche Reserven an altem Getreide haben, weiß bei uns jedes Kind — nur in Frankreich nicht einmal das Kriegsministerium. Mit den Angaben über die Kartoffelernte sieht es noch lustiger aus, denn die Kartoffelernte von 1915 war ja gut und betrug rund eine Milliarde Zentner — also gerade doppelt soviel, als das französische Kriegsministerium ermittelte haben will. Und was schließlich die diesjährige Ernte anlangt, so wissen wir jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit, daß sie hinter dem Durchschnitt der beiden Vorjahre nicht zurückbleiben wird, so daß uns bei ihrem Einbringen noch mehr Franzosen und Russen werden helfen müssen, als im vorigen Jahre. Zu alledem aber — davon war Herr Thérin natürlich ganz still — haben wir ja auch in Frankreich ganz hübsch angebaut und werden hoffentlich auch dort dementsprechend ernten!

Mit dem Hungern bei uns hat es also gute Weile. Wenn das aber die Franzosen zu früh erfahren würden, dann dürfte es angehts der von ihnen befürchteten Mähernte im eigenen Lande kaum noch ein Mittel geben, um ihren verzweifelt Widerstand noch weiter zu abendlosen Opfern aufzuspielen.

Neue Bücher und Broschüren.

Die Verlagsanstalt Emil Niggli in Wiesbaden gibt eine Sammlung „Die Brücke zum Jenseits“ heraus, aus der ein Heft „Trostriche über die Unsterblichkeit“ von Prälat Dr. Hüffel seinerzeit an dieser Stelle empfohlen worden ist, weil sein Inhalt metaphysischen Bedürfnissen im Sinne eines gefunden Geistes- und Gefühlswahns entgegenkam. Die obengenannten drei Hefte aber zeigen ein Abschwenken von dieser Richtung in die Bahnen eines leichtgläubigen Spiritismus hinein, der die Phantasie sogenannter Medien als Enttüllungen von Geheimnissen des Jenseits entgegennimmt. Dadurch, daß man der gleichzeitig geführten Polemik gegen den Materialismus grundsätzlich zustimmen kann, darf man sich nicht darüber hinwegtäuschen lassen, daß sie hier nur dem in gleicher Weise befehligen Gegenstand des Materialismus, einem verworrenen Mystizismus, den Boden bereiten soll.

Wiedersehen nach dem Tode ist Gewißheit. Von M. Minner. Pr. 60 Pfg. Wo sind unsere Toten und was tun sie? Von Dr. Karl Hein. Pr. 60 Pfg.

Handelsteil.

Frankreich als Geldgeber.

* Aber Bern wird aus Paris gemeldet, daß Finanzminister Ribot der französischen Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt hat, worin er um die Ermächtigung nachsucht, an verbündete oder befreundete Regierungen bis 30. September d. J. aus Mitteln des Staates Schahorschüsse in Höhe von 1547 500 000 auszugeben. Die bisherigen Vorschüsse betragen 2327 500 000.

Tr. Handel mit Lebens- und Futtermitteln. Um im Interesse der Handelsfreiheit die Befreiung von Zweifeln darüber zu ermöglichen, welche Gegenstände als „Lebensmittel, Futtermittel oder Erzeugnis, aus dem Lebens- oder Futtermittel hergestellt werden“, im Sinne der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 anzusehen sind, sind die zur Erteilung und Entziehung der Erlaubnis errichteten Stellen angewiesen, auf Anfragen Auskunft zu erteilen. Die erteilte Auskunft ist für die Stelle nicht bindend und kann jederzeit abgeändert werden. Sie wird jedoch den Empfänger bis zum Widerruf der strafrechtlichen Verfolgung schützen, wenn er es, gestützt auf die Auskunft, unterlassen hat, die Erteilung der Erlaubnis zum Handel mit Lebens- oder Futtermitteln einzuholen.

Alliengeseilschaften.

B. Arnoldsche Papierfabrik Heinrich Richter Akt.-Ges. Die Geschäftsentwicklung der Gesellschaft hat, wie berichtet wird, in den letzten Monaten, insbesondere im letzten Quartal, eine durchgreifende Besserung erfahren. Sofern das jetzt befriedigende Ergebniss weiter anhält, steht zu erwarten, daß das mit Ende September ablaufende Rechnungsjahr 1915/16 mit einem Gewinn abschließt, der den vorjährigen Verlustsaldo von 48 227 M wesentlich herabmindern wird.

B. Große Berliner Straßenbahn. Der Tarifantrag der Gesellschaft geht dahin, einen einheitlichen Tarif von 13 $\frac{1}{2}$ für Sammeltaxi und von 15 $\frac{1}{2}$ für Einzelkarten, sowie eine zwanzigprozentige Erhöhung der Preise für Dauerkarten einzuführen. Arbeiterzeitungen sollen nicht erhöht werden. Dem Unterausschuß des Verbandsausschusses liegt ein Antrag der Gesellschaft auf Einführung eines Einheitsstarifes für Groß-Berlin vor.

* Der Weltdeutsche Eisenhändlerverband wird vom 1. August ab eine Neuregelung der Lagerpreise vornehmen und voraussichtlich eine Erhöhung von 10 M für die Tonne ein-treten lassen.

* Die Kriegsschuhmesse in Leipzig wurde am Sonntag unter Beteiligung von 150 der leistungsfähigsten Aussteller der Deutschen und Österreich-Ungarns bei verhältnismäßig reichhaltiger Auswahl in Schuhwaren und Schuhwarenartikeln und bei außerordentlich regem Käuferzuspruch sowie starkem Besuch der Messe eröffnet.

B. Ausnahmestafel III u für Futtermittel. In das Warenverzeichnis dieses Ausnahmestafels wird mit dem 24. Juli d. J. der Artikel „Lupinenmehl“ (gemahlene Lupinen) aufgenommen.

B. Verbindung. Die Kaiserliche Oberpostdirektion in Oppeln schreibt den Verkauf von Telegraphen-Material aus. Angebote bis 10 August d. J.

B. Der Sachauschuß der Reichsbekleidungsstelle der aus 15 vom deutschen Handelsstand nach den Vorschlägen der deutschen Handelskammern ernannten Handelskammermitglieder gebildet ist, tritt wie die „Textil-Woche“ erfährt am 25. Juli zu seiner ersten Beratung in der Reichsbekleidungsstelle zusammen. Es gelangen in dieser Sitzung sämtliche Fragen, die seit Erlaß der Reichsbekleidungsverordnung aufgetaucht sind, zur Erörterung.

B. Die Beratung von Gütern auf den Eisenbahnen innerhalb des besetzten russischen Gebietes hat schon oft Anlaß zu Klagen gegeben, weil seitens der Militär-Eisenbahnverwaltung eine Spaltung für derartige Beschädigungen nicht übernommen werden kann. Der Handelskammer zu Berlin, die deswegen bei der Militär-Eisenbahnverwaltung vorstellig geworden war, und um tunlichste Abstellung der Mißstände gebeten hatte, ist von der Militär-Generaldirektion der Eisenbahnen mitgeteilt worden, daß die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen im Einvernehmen mit den beteiligten militärischen und polizeilichen Stellen getroffen worden sind; u. a. sind die Bahnwachen verstärkt, die Patrouillen vermehrt, Muzzias angeordnet, berufsmäßige Kriminalbeamte herangezogen und Wächterhunde für das Eisenbahnpersonal beschafft worden; auch sind die baulichen Anlagen der Güterbahnstrecken planmäßig verbessert worden. Für die Aufdeckung von Diebstählen sind Belohnungen ausgesetzt worden und dank der unermüdbaren Aufmerksamkeit des deutschen Eisenbahnpersonals ist bereits ein erheblicher Rückgang der Diebstähle zu verzeichnen.

Neueste Handelsnachrichten.

* Berlin, 24. Juli. (Eigener Fernsprechschrift.) Die Ziehungsliste der Mailänder 45 Lire-Lose von 1861 und der Venediger 30 Lire-Lose von 1869 ist erschienen und liegt in der Hauptkasse der Schlesischen Zeitung zur Einsicht aus.

W. B. Durch eine im „Reichsanzeiger“ veröffentlichte Bekanntmachung des preussischen Handelsministers wird den Besitzern der Steintohlenbergwerke, die im Bezirk des Oberbergamts Dortmund und des Bergreviers Riefeld gelegen sind, für die Bildung einer Vereinigung zur Regelung und Förderung sowie des Abfahrs der Bergwerkserzeugnisse der Gesellschaften eine Frist bis zum 15. Oktober 1916 gesetzt. Ausgenommen sind das Steintohlenbergwerk bei Hohenrueren und die Reche Preussische Alus bei Minden.

* Berlin, 24. Juli. Börsenversammlung. Die Börse, welche heute den Rücktritt Esazonovs und die kampfhaften, phantastischen Anleihebestrebungen der Entente-mächte besprach, nahm wieder einen außerordentlich geschäftsunlustigen Verlauf, so daß größere Preischwankungen auf keinem Verkehrsbereich in die Erscheinung traten. Selbst am Montanmarkt blieb die Spekulation streng zurückhaltend, obwohl die vom Hochfinanzverband angeblich im Einvernehmen mit der Kriegshilfsabteilung für Hamatit-Roh Eisen vorgenommene Preis-erhöhung um 20 M die Tonne vielfach beachtet und zu Gunsten der Eisenmarktfrage bedeutet wurde, die auch in Österreich-Ungarn nach dem Halbjahresausweis der Hüttenwerke eine weitere Absatz-besserung erfahren hat. Die Stimmung ließ sich im ganzen als fest an, wobei die vorliegenden Berichte über die völlig mißglückte Offensivbewegung der feindlichen Westheere in Betracht kamen. Durch regeren Verkehr ragten anfangs einige Waffenswerte hervor, von denen Rheinmetall-Aktien wesentlich besser beachtet wurden. Ferner gingen deutsche Erdöl-Aktien auf höherem Preisstande um, ebenso konnten Bodumer und Wöhring zeitweise etwas anziehen. Kleine Umsätze gab es noch in Gelsenkirchener, Oberschlesische Eisenbahnbedarfs, Oberschlesische Industrie, Böhrer, Oberkoks, Kammes-Friede, Ufa, Elektr.-Ges., Siemens u. Halske, Dowe, Elektrische Unternehmungen, Bergmann, Schwarzkopf, Dynamit, Deutsche Waffen, Thale Arnoldsche Papier, Gothaer Waggon, Sachsenwerk, Sächsischer Maschinen- und Eisenbau, Romana. Etwas schwächer stellten sich Benz und Fabrik Gera. Auch einzelne Banken waren leicht nachgebend, Schiffahrt-Aktien blieben völlig vernachlässigt. Henri und Stanada lagen fester. Am Montanmarkt erschienen ungarische Papiere und 100er Russen befestigt. Rubelnoten waren gefragt. Römische Anleihen unverändert. Privatdiskont 4 $\frac{1}{2}$ Proz., Tschechische Geld 3 $\frac{1}{2}$ Proz., und darunter. — Reichsbankdiskont 5 Proz., Lombard 6 Prozent.

W. B. Wien, 24. Juli. Börsenbericht. Der Börsenverkehr in der neuen Woche begann in derselben Zurückhaltung, die auch schon in den letzten Tagen der Vorwoche geherrscht hat, und die in

den Ereignissen auf den Kriegsschauplätzen ihre Begründung findet. Die wenigen Umsätze vollzogen sich in der Kasse zu leicht abgeschwächten Kursen. Im Schanzenverkehr machte sich Nachfrage nach den Aktien böhmischer Bahnen bemerkbar. Der Anlagemarkt behauptete sich und blieb unverändert.

Berlin, 24. Juli. Produktenmarkt. Die heutigen Nachrichten über die Erntesaufichten lauten wieder sehr gut, beim Roggen wird besonders die ungewöhnliche Reifezeit des Körnergehalts der Ähren vielfach erwähnt. Die Zufuhren Berlins an Getreide sind sehr groß. Das Material ist zum Teil feucht und findet schwer Unterkommen, selbst bei stark ermäßigten Forderungen gegenüber dem knappen guten Material, das bis 5 Mark erzielt. Von Getreide sind die Ankünfte reichlicher. Man erwartet noch diese Woche einige frische Ablieferungen, woraus sich wohl die vermehrte Verkaufslust für alte Ware erklärt. Getreide ist reichlicher zur Hand und hat genügenden Absatz. Große Frage herrscht nach Körnerfutter und Mehl, die aber nicht im freien Verkehr sind.

W.B. London, 24. Juli. Müllermarkt. Englischer Weizen 1 Sh., ausländischer 6 P. höher. Manitoba I 56 Sh. 6 P. Mais ruhig, 6 P. niedriger.

W.B. Amsterdam, 24. Juli. Rüböl loco fehlt, p August 63¼, Seindöl loco 51¼, p August 50¼, p September 51¼, p Oktbr. 52¼.

Lokales.

* Breslau, 24. Juli.

Schlesische Gartenbaugesellschaft.

Die Schlesische Gartenbaugesellschaft hielt am vorigen Montag im „König von Ungarn“ ihre monatliche Versammlung ab. Unter dem Vorsitz des Königl. Gartenbauinspektors Dannenberg wurden zunächst einige Neuheiten von Gemüsen und Topfpflanzen besprochen. Sie sind aus den zur Verfügung gestellten Samereien der Firma Eduard Monhaupt der Ältere und Julius Monhaupt Nachf. von Mitgliedern herangezogen. Als besonders empfehlenswert wurde diesmal die Zuckerschote „Krischallglas“ vorgeführt. Sie kann wie die Wachsbohne behandelt und mit der Schale gefocht werden. Von den vielen Salatarten hat sich der neue Kopfsalat „Maitwunder“ fürs freie Land bestens bewährt. Nach allseitigen Erfahrungen ist er trotz sehr großer Köpfe sehr zart und wohlschmeckend, dabei einer der frühesten. Die Firma Monhaupt der Ältere hatte Blumensträuße der wohlriechenden Wäde „Lathyrus Curcatus“ in etwa 40 Sorten ausgestellt, deren prachtvolles Farbenpiel allseitige Anerkennung fand. Die Stadtgärtnerei Scheitig brachte wieder einige hier als besonders widerstandsfähig erprobte Rosenforten in schönen Blumen zur Schau. Aus der Klasse „Rosa Wichuriana“ (Schlingrose), Dorothy Berlins, lachsrosa, Lady Gay, hellrosa, Piamatha, rosa mit weißem Grunde, ferner Klasse „Lechydridrose“ Oln Gold, leuchtendorange, Alex Hill Gray, matigelt, Madame Leon Pain, weiß. Als Kuriosität wurde von der Firma Schlieben eine gelb gefärbte Blume der weißen Rose „Frau Karl Druschki“ gezeigt. Der Zingergarten brachte eine wenig bekannte Fingerhutart „Digitalis ferruginea gigantea“. Ihr üppiger, bis zwei Meter hoher Wuchs macht sie zu einer eigenartigen Erscheinung im Garten. Hierauf wurden die hiesigen Obst- und Gemüseverhältnisse besprochen. Es wurde beklagt, daß die sogenannten Nichtpreise in Breslau leider nicht allgemeine Beachtung finden. Infolge großer Nachfrage mühten meist höhere Preise gezahlt werden. Eine weitere Verteuerung wird durch den Zwischenhandel auf dem Frühlingsmarkt hervorgerufen. Für Verpachtungen von Obstalleen wurde der Vorschlag gemacht, daß ein Durchschnittspreis der letzten fünf Friedensjahre festgesetzt und dieser mit einem Kriegszuschlag von etwa 25 Proz. ausbezahlt würde. Der Vorschlag müßte dann unter den Bietern ausgelost werden.

Versehene Nachrichten.

Eine Sammlung von Fruchtkonserven für die Lazarette veranstaltet auch in diesem Jahre wieder der Mobilmachungsausschuß der freiwilligen Krankenpflege für den Stadt- und Landkreis Breslau. Es werden Einmachegläser für Früchte und Saft zum Preise von 30 Pfg. einschl. Dedel, Gummiring und Verschlussbügel unter der Bedingung abgegeben, daß die gefüllten Gläser an die staatliche Abnahmestelle freiwillig übergeben werden. In Breslau 5, Lantienplatz 1b, abgeführt werden. Sendungen von auswärts werden als „Liebesgaben“ frachtfrei befördert. Eine Anleitung zum zweckmäßigen Einmachen der Früchte ohne Zuzugabe von Gläsern beigegeben. Bestellungen mit genauer Angabe der Adressen werden erbeten an die Geschäftsstelle des Mobilmachungsausschusses Kaiser-Wilhelm-Str. 5/7. Ferner erbitet diese Geschäftsstelle leere Mineralwasserflaschen und Gummiaufsätze aller Art. (S. Inserat.)

Zum Sammeln von Obstern (Nirsche, Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen- und Kirscherne), die für die Gewinnung wertvoll sind, wird im Anzeigenteil erneut aufgefodert.

Zu dem Konkursverfahren über den Breslauer Beamten-Spar- und Darlehensverein wird uns mitgeteilt: Das Verfahren hat eine günstige Wendung erlangt dadurch, daß es gelungen ist, das zur Konkursmasse gehörende Gut Hammer bei Schneidemühl nach langwierigen Verhandlungen an die Auslieferungskommission zu verkaufen und dadurch ist die Möglichkeit gegeben, eine weitere Abschlagsverteilung an die Gläubiger vorzunehmen. Allerdings kann sie erst nach der Abnahme des Gutes und der Zahlung des Kaufgeldes erfolgen und außerdem müssen auch die im Falle einer Abschlagsverteilung vorgezogenen gesetzlichen Fristen gewahrt werden. Bis zur Vornahme der Verteilung wird mithin noch eine geraume Zeit vergehen. Die Gläubiger werden aber inzwischen vom Konkursverwalter Julius Vaer in Breslau eine Nachricht über die Höhe der Abschlagsquote und den Tag der Auszahlung erhalten. Hoffentlich wird diese Verteilung vielen Konkursgläubigern die erwünschte Gelegenheit zur Zeichnung auf die neue Kriegsanleihe darbieten.

Die bulgarische Kunstausstellung im Museum der bildenden Künste hat am Sonntag wieder sehr starken Besuch gehabt. Etwa 500 Personen besuchten die Ausstellung, im ganzen bisher über 2600. Die Ausstellung ist Wochentags von 10 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, Sonntags von 11 Uhr an geöffnet.

[Schauspielhaus (Operettenbühne).] Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend wird „Das Dreimäderlhaus“, Freitag „Die Kaiserin“ wiederholt.

[Richtstheater.] Morgen Dienstag findet die 25. Aufführung von der Posse „Drei Paar Schuhe“ mit den Gassen Knold Nied, Elsa Grünberg, Grete Fischbach statt. Die Posse verbleibt nur noch wenige Tage auf dem Spielplan.

[Witzzeitliche Nachrichten.] Gehunden wurden: zwei Herrenfahräder, ein Pfandchein, eine Invalidentarte, ein Leitershandwagen, 60 Mark Papiergeld. — Verloren wurden: ein braunes Geldtäschchen mit 15 Mark, zwei weiße Herrenreihtragen Nr. 37, ein Massage-Apparat, ein Arbeitsbuch mit Qualifikationskarte. — Abhanden gekommen ist eine schwarze Wachslichtfackel mit 5205 Mark Papiergeld, darunter ein Tausendmarkstück. — Gestohlen wurden: aus einem Keller in dem Grundstück Goethestraße 40 eine Menge Gläser mit eingeletemt Fleisch und Fisch, 5½ Schod Eier, Butter, verschiedene Lebensmittel und eine Anzahl Konfektverpackungen, aus einer Bodenkammer in dem Grundstück Fürstentstraße 12 durch Einbruch eine Menge Kleidungsstücke, Gläser und Porzellanstücke; bei dem am 23. Juli verübten Einbruch in ein Geschäftsfokal Vincenzstraße 69 wurden gestohlen: ein Rest Blusenstoffe (grau und weiß gefleckt), vier Stoffreste zu

Mänteln, mehrere Seidenreste, zwei Stücke Stragensammet, 60 Rollen feldgrüne Steppseide, 20 Rollen Wollwoll und Obergarn, 130 Rollen schwarzes, graues feldgrünes und olivfarbendes Garn und 3 Mark Wechselgeld.

Am gestrigen Sonntag nachmittag badeten zwei etwa 20 Jahre alte Mädchen in der Oder, Maraveth gegenüber. Dabei wurde eins der Mädchen von der Strömung mitgerissen. Als ihre Gefährtin um Hilfe rief, kam ein Einzelruderer herbei, legte mit seinem Boot an die nächste Buhne an, sprang von der Spitze der Buhne in den Strom, und es gelang ihm auch, die Ertrinkende zu erfassen und ans Land zu bringen. Auch seine Bemühungen, die Bewußtlose ins Leben zurückzurufen, waren von Erfolg gekrönt. Dabei leisteten ihm drei andere Ruderer Hilfe. Diese drei Herren sowie die beiden Mädchen haben sich sodann fortgegeben, ohne daß ihre Namen bekannt geworden sind, und es ist bisher unmöglich gewesen, sie zu ermitteln. Da aber eine Befundung seitens dieser Personen dringend erwünscht ist, werden sie aufgefordert, sich im Polizeipräsidium, Zimmer 9, zu melden.

Anzeigenteil.



Fürs Vaterland!

Gammelt alle Obstkerne!

(Nirsche, Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen- und Kirscherne.)

Abgabestellen:

Glaassenstraße 15 für den Vaterländischen Frauenverein Breslau-Stadt;

die Naturalienkeller sowie die Suppenküchen und Mittagstische des Nationalen Frauendienstes.

Abgabe in Mengen von 1 Pfund u. mehr.

Besonders fleißige Sammler erhalten eine Prämie.

Hotel Der Kaiserhof, Nauheim = Bad =

Haus I. Ranges, gegenüber d. Bädern. Wohnungen u. Einzelzimmer m. Bad u. fließendem warmen u. kaltem Wasser. Mäßige Preise. Offiziers-Verein.

kauft Rob. Ball Neht., Münzenhandlung, Berlin, Wilhelmstraße 46/47.

Regenmesser Optiker Garai,

nach Professor Hellmann Nr. 8 — Breslau, Albrechtstraße 3. (9)

— Gegründet 1833 —
 Älteste Breslauer Beerdigungsanstalt
 — Größtes Institut Schlesiens —
H. Ohagen
 Schuhbrücke 61/62
Beerdigungen
 Leichenüberführungen
 Feuerbestattungen
 bei gleichzeit. Übernahme aller damit verbund. Einzelleistungen
Fernruf 237 u. 4399
 Aufträge direkt — unter Ausschluß irgendwelcher gewerbsmäßiger Vermittler — erbeten.

Universität Heidelberg

Das Vorlesungsverzeichnis für das Winterhalbjahr 1916/17 ist erschienen und kann durch die hiesigen Buchhandlungen oder das Universitäts-Sekretariat bezogen werden.

Handelschule Strelowicz, Breslau, Ohlauerstr. 1/2
 Ausbildung in allen Handelswissenschaften, landwirtschaftlicher Buchführung, auch für Damen gut geeignet zur Ausbildung als Kassenschriftführerinnen, Stenographen, Schreibmaschinen-, Schön- und Rechtschreibern, Einzelunterricht. Für Herren und Damen getrennte Lehrpläne. Probezeit und Auskunft frei. Tag- und Abendunterricht. Beginn jederzeit.

Johann Bensch sen.

Tel. 1045. Schuhbrücke 19-21. Tel. 1045.

**Beerdigungen
 Leichentransporte
 auch auf dem östl. u. westl.
 Kriegsschauplatz Gefallener
 Feuerbestattungen**

Pietät

Inh. Wilhelm Schneider, Grossfuhrbetrieb
 Breslau, Kupferschmiedestraße und Schuhbrücke 58.
**Beerdigungen, Feuerbestattungen,
 auch Leichenüberführungen**
 on gefallenen Kriegern im Felde
 Fernsprecher: 1823 u. 565. Telegr.-Adr.: Pietät.

Trauerkleidung

kauft man am besten
 im
Spezial-Trauer-Magazin
August Benedix
 Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

Transportversicherung einschließlich Kriegsrisiko

nach den Balkanstaaten (Rumänien, Bulgarien, Türkei etc.), den nordischen Ländern (Norwegen, Schweden, Dänemark etc.) und umgekehrt übernimmt
altangelebene, erffüllige Gesellschaft
 zu niedrigen Prämien und zünftigen Bedingungen.
 Anfragen erbeten unt. B Z 3885 an Rudolf Mosse, Breslau.

Im Genossenschaftsregister ist am 17. Juli 1916 unter Nr. 52 die Zentralgenossenschaft für das Ober-schlesische Wagenbaugewerbe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung, Sitz in Kattowitz, eingetragen worden. Die Satzung ist am 26. September 1915 beschlossene worden. Der Gegenstand des Unternehmens ist: a) Der Abschluß von Verträgen mit Staats- und Kommunalbehörden, Verwaltungen, Korporationen, Vereinen und Privaten, betreffend Übernahme von Arbeiten und Lieferungen des Wagenbaugewerbes, b) die Verteilung der Arbeiten an die Mitglieder und gegebenenfalls auch an Nichtmitglieder, c) der Einkauf der zur Ausführung der Arbeiten und Lieferungen erforderlichen Materialien, d) Der Einkauf von Werkzeugen und Maschinen und der Verkauf oder die Verleiheung derselben an die Mitglieder. Die Haftsumme beträgt 300 Mark. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile 10. — Vorstandsmitglieder sind: Wagenbaumeister Gustav Bischoff in Kattowitz, Wagenbaumeister Josef Meyer in Leobschütz, Wagenbaumeister Robert Stortz in Konstadt O.S. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma, gezeichnet von mindestens 2 Vorstandsmitgliedern, in dem von der Geschäftsleitung in Doppelherausgegebenen Handvermerk, der Vermerk für den Regierungsbereich Kattowitz sowie durch schriftliche Benachrichtigung der Genossen, beim Eingehen genannten Blattes, beim Deutschen Reichsanzeiger bis zur Bestimmung eines anderen Blattes. Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch mindestens zwei Vorstandsmitglieder in der Weise, daß die Zeichnungen an der Firma der Genossenschaft ihre Namenunterzeichnung legen. Die Eintricht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden jedem gestattet.
 Kattowitz, den 15. Juli 1916.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht. gez. Schmidt.

Bekanntmachung.
 In unser Handelsregister Abt. A. Nr. 143 ist am 16. Juli 1916 das Geschäft der Firma „Sanatorium Krummhübel Dr. Wilh. Behden“ in Krummhübel i. N. eingetragen worden.
 Königlich-Preussisches Amtsgericht
 Schmiedeberg i. N.

Für Kriegsverletzte

hat die Stadtgemeinde Schönau an der Kattow. noch
Anfiedlerstellen
 zu vergeben. Die Vergabungsbedingungen werden von dem Magistrat in Schönau und der Schles. Landgesellschaft m. b. H. Breslau II, Grünstraße 46, auf Antrag kostenfrei übermittelt.
 Schönau (Kattow.),
 den 21. Juli 1916.
Der Magistrat.
 Sendler.

Verdingung.

Die Ausführung von Erbarbeiten — rund 24 500 cbm Abtragmassen — auf dem Wehlfelde der Königl. Berginspektion IV in Knurów soll öffentlich verbunden werden. Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen liegen in unserem Baubüro (Amtsgebäude, Zimmer Nr. 30) zur Einsicht aus. Angebotsformulare, ohne Zeichnungen, können, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einlieferung von 100 Mark von hier bezogen werden. Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Öffnungstermin Freitag, den 11. August 1916, vormittags 11 Uhr, gebührenfrei an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
 Königl. Berginspektion IV, Knurów.

Statt Anzeigen.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Edith** mit dem Königl. Hauptmann im Fußart.-Regt. v. Linger (Ostpr.) Nr. 1 Herrn **Karl v. Kehler** zeige ich hierdurch an.

Trebnitz i. Schles., Juli 1916.

Emma Merkel, geb. Hertwig.

Meine Verlobung mit Fräulein **Edith Merkel**, einzigen Tochter des verstorbenen Kgl. Amtrats Herrn **Richard Merkel** und seiner Frau Gemahlin **Emma**, geb. **Hertwig**, zeige ich hierdurch an.

Im Felde, Juli 1916.

Karl v. Kehler,

Hauptmann und Kommandeur eines Fußart.-Bataillons.

Statt Karten.

**Emma Berger,
Paul Richter, Justizrat,**
Verlobte.

Berlin, Myslowitz.
Ansbacher Str. 51.

Die Verlobung unserer Tochter **Friedel** mit Herrn Ingenieur und Fabrikdirektor **Martin Kuërs** beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Militsch, im Juli 1916.

G. Feind und Frau.

**Friedel Feind,
Martin Kuërs,**
Verlobte.

Militsch. Liegnitz.

Kriegsgetraut

Hans Evers,

Hauptmann im Fußartillerie-Regiment von Dieskau (Schlesisches) No. 6,

und Frau **Ilse, geb. Weber.**

Breslau, den 15. Juli 1916.

**Rudolf Steinbach,
Edith Steinbach, geb. Jacob,**
kriegsgetraut.

Breslau, Juli 1916.

Alfred von Wietersheim,

Lt. im Garde-Kür.-Regt.,
z. Zt. im Felde,

**Sofie-Therese von Wietersheim,
geb. Freiin v. Richthofen,**

zeigen die Geburt einer gesunden Tochter an.

Barzdorf, am 22. Juli 1916.

Die Geburt eines Sonntagsmädels zeigen an
Beuthen OS., Virchowstr. 13, II., den 23. Juli 1916

Dr. jur. Erich Haschke,
Leutnant im Landwehr-Feldartillerie-Regiment Nr. 12,
im Felde,
und Frau **Helene Haschke, geb. Vogt.**

Statt Karten.

Durch die Geburt eines kräftigen Töchterchens wurden hocheifreut

Antonienhütte, 20. Juli 1916

**Hütteninspektor Hausleitner
und Frau.**

Ein Sonntags-Kriegsjunge ist angekommen.
Konstadt, den 23. Juli 1916.

Rechtsanwalt Reisky und Frau.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sonntagsmädels zeigen ergebenst an

Rechtsanwalt Dr. Walter Schmidt,
z. Zt. verwundet im Lazarett,
und Frau **Charlotte, geb. Mieschel.**

Statt besonderer Meldung.

Wir zeigen hiermit erfreut an, daß unser Sohn

Leutnant d. Res.

O. Strauß

nicht am 1. Juli gefallen, wie gemeldet, sondern verwundet in engl. Gefangenschaft geraten ist.

Allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank für freundliche Teilnahme.

Karschau, im Juli 1916.

Amtsrat **Strauß** und Frau.

Statt besonderer Meldung.

Am 21. d. M. starb den Heldentod mein innigstgeliebter ältester Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Neffe

Arthur Siegroth,
Hauptmann u. Batteriechef im Fußart.-Regt. Nr. 7,
Ritter mehrerer Orden.

Dominium Leubel, Post Barga, Schlesien.

Frau **Ida Siegroth,**
Unteroffizier **Curt Siegroth,**
z. Zt. im Felde,
Gertrud Siegroth,
Leutnant **Walter Siegroth,**
z. Zt. im Felde.

Von Kondolenzbesuchen bitte ich dankend abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 22. Juni starb bei einem Erkundungsfluge den Heldentod fürs Vaterland unser jüngster Sohn

**Peter Tülf von Tschepe
und Weidenbach,**

Leutnant in einer Feldfliegerabteilung,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des
Feldfliegerabzeichens für Beobachtungsoffiziere.

Tülf von Tschepe,
General der Infanterie z. D.,
Toni Tülf von Tschepe.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am
6. d. M. unser lieber einziger Sohn, der

Einhjährig-Kriegsfreiwillige, Gefreiter

Willi Koch,

2. Komp. 3. Schles. Infanterie-Regt. 156,

im Alter von 17 Jahren und 4 Monaten.

Er war immer unser Stolz und unsere Freude.

Breslau, den 25. Juli 1916.
Bärenstraße 2.

Magistrats-Bureauassistent **Ernst Koch**

z. Zt. Lazarett-Oberinspektor a. W.
in Lamsdorf OS.,

und Frau **Marta, geb. Nitschke.**

514

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß fiel am
20. d. M. bei den schweren Kämpfen in Feindesland mein
geliebter Sohn, unser lieber Bruder, mein teurer Verlobter

Leutnant und Kompagnieführer
im Großherzogl. Mecklenb. Grenadier-Regiment

Lasko von Scheliha,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
und des Mecklenb. Verdienstkreuzes I. u. II. Klasse.

Perschütz, Juli 1916.

**Tilla von Scheliha, geb. von Eickstedt,
Fritz von Scheliha,**

Leutnant und Kompagnieführer, z. Zt. im Felde,

Tilla-Maria von Scheliha,

Kurt-Friedrich von Scheliha,

Erika Mackensen von Astfeld.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 6. d. M. erlag in einem Feldlazarett seiner in den
Kämpfen vom 1. d. M. erhaltenen schweren Verwundung
unser lieber Sohn, unser heißgeliebtes, einziges Kind, der

Leutnant

Ernst Paul,

Infanterie-Regiment Nr. 23, kommandiert zu einem
Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Rothenburg/Oder, den 22. Juli 1916.

In tiefstem Schmerze

Forstmeister **Paul**
und Frau, geb. **Kirchner.**

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Für König und Vaterland starben in treuer Pflicht-
erfüllung in schweren Kämpfen

Willi Rakette,

Leutnant d. Res.,

Karl Reichert,

Offizier-Stellvertreter (Offiz.-Aspirant),

**Bernhard Maria Leo
Schulte-Himmelpforten,**

Vizefeldwebel (Offiz.-Aspirant),

Peter Anders,

Vizefeldwebel.

Mit ihnen sind liebe Freunde und Kameraden aus
unserer Mitte geschieden.

Pach,

Leutnant und Kompagnie-Führer
der Masch.-Gew.-Komp. Res.-Regts. Nr. 23.

In den letzten schweren Kämpfen starben den Helden-
tod für Kaiser und Reich:

der Feldwebel-Leutnant

Max Schneider,

der Offizier-Stellvertreter

Ewald Krauschwitz,

Ritter des Eisernen Kreuzes II. Klasse,

die Fahnenjunker Unteroffiziere

Gerhard Ehrich

und

Waldemar Kuhne.

Das Regiment wird diesen Helden ein bleibendes,
ehrendes Gedenken bewahren.

Im Namen des Regiments

Keil,

Major und Kommandeur des 3. Schlesischen
Infanterie-Regiments Nr. 156.

Erfüllt von heiliger Begeisterung für sein Vaterland fiel am 14. Juli mein einziger, hoffnungsvoller Sohn, unser teurer Bruder und Schwager

Hermann Rocholl,

Leutnant im Infanterie-Regiment 26,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 17 Jahren.

Anna Rocholl, verwitwete Oberregierungsrat,
Magdeburg,

Marie Freifrau v. Stillfried-Rattonitz,
geb. Rocholl, Breslau,

Johanna Rocholl,

Ursula Rocholl,

Freiherr v. Stillfried-Rattonitz,
Staatsanwaltschaftsrat, Breslau.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt
für die Fähnrichs-Prüfungen.
Nimmt nur Fähnrichen und
Kriegsfreiwillige, die überreten.
Jede sachl. Auskunft 1916 beständ.
bis Juli 256, seit Kriegsbeginn 813.
Berlin W. 57, Bülowstr. 103, Dr. Ullrich.

Wissenschaftl. Lehrerin

Vertretung a. 1. J. f. öffentl.
höhere Mädchenschule gef. Sp. An-
stellung mögl. Angeb. u. Zeugnis-
abschr. erb. u. D 235 Gefch. Schl. 3.

Schwedisch

Unterricht sucht bewo. Offizier. An-
gebote u. F 209 Gefch. Schl. 3. 2

Zurückgebliebene Schüler

werb. in kleinen, von päd. erf. evang.
Geistlichen geleiteten, sehr gesund
geleg. Pensionat schnell u. sicher für
jede Klasse und für das Einjährige
vorbereitet. Nachweisl. sehr gute Er-
folge, individ. Behandl. in klein. Abt.
reichl. Verpfleg., Ersatz des Elternh.
1915/16 bestanden sämtl. Prüflinge.
Zuschr. u. B B 232 Gefch. Schl. 3. 13

Ein 7 Monate alter, bildschöner,
gesunder, evang. Knabe von gut.
Verf. wird zur Annahme an
Finstatt empfohlen. Zuschr. u.
F 212 Gefch. d. Schl. 3. 13

Eine Brosche

(schwarze Gemme)

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben bei
Gewaltig. Puffkuchenstr. 26.



Heute nacht entschlief sanft nach kurzem Leiden
unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Groß-
vater, der

Vorschub-Vereins-Direktor

Oscar Müller

im Alter von 72 Jahren.

Löwen, Oppeln, den 23. Juli 1916.

Alfred Müller,

Gertrud Müller,

Else Waxmann, geb. Müller,

Margarete Müller,

Benno Müller,

Helene Müller,

Emma Müller, geb. Neumann,

Elisabeth Müller, geb. Frost,

Hugo Waxmann

und 4 Enkelkinder.

Beerdigung: Mittwoch, den 26. Juli, 3 Uhr nachmittags.

Am Sonnabend, den 22. Juli, abends, verschied nach
längerem schweren Leiden unser lieber Onkel und trauer
väterlicher Freund, der

Königliche Major a. D.

Karl Tietze,

Ritter mehrerer Orden,

im ehrenvollen Alter von 86 Jahren 4 Monaten.

Dies zeigt mit der Bitte um stille Teilnahme an

Walditz,
Wirschkowitz, 23. Juli 1916

Oberförster **Schulz** und Familie.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Juli, nach-
mittags 3 Uhr, von der evangelischen Kirche in Neurode
aus nach Tuntschendorf statt.

An den Folgen seiner am 13. Juni 1916 erlittenen
Verwundung starb

Leutnant

Max Ueberschär,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Das Regiment verliert in ihm einen tapferen, tüchtigen
Offizier und guten Kameraden, der sich bei Vorgesetzten,
Kameraden und Untergebenen allgemeiner Beliebtheit
erfreute.

Sein Andenken wird im Regiment stets in Ehren
gehalten werden.

Seyd,

Major und Kommandeur

des Landwehr-Kavallerie-Regts. 2 des Landwehrkorps.

Am 23. Juli d. J. verstarb der Direktor unseres Vereins

Herr Oscar Müller.

Sein Tod bedeutet einen unersetzlichen Verlust für
unsere Genossenschaft.

Seit dem Jahre 1869 führte er die Geschäfte des
Vereins mit seltener Umsicht und Erfahrung und mit nie
erlahmender Tatkraft.

Ihm allein verdankt die Genossenschaft ihre Ent-
wicklung aus kleinen Anfängen zu einem angesehenen,
für Stadt und Land bedeutungsvollen Kreditinstitut.

Die Genossen werden ihm den Dank für seine
segensreiche Tätigkeit bewahren, so lange die Genossen-
schaft bestehen wird.

Wir aber wollen unserem heimgegangenen, verehrten
und bewährten Führer diesen Dank noch besonders da-
durch abstaten, daß wir in seinem Sinne und seinem
Geiste die Geschäfte des Vereins weiter führen zum
Besten der Genossenschaft und zur Erhaltung und dem
Ausbau des Lebenswerkes des Verstorbenen.

Löwen, den 23. Juli 1916.

Der Vorstand und Aufsichtsrat
des Vorschubvereins zu Löwen, e. G. m. b. H.

Beerdigung: Mittwoch, den 26. d. M., nachmittags 3 Uhr.

Am 22. Juli starb sanft nach schwerem Leiden, im
Alter von 86 Jahren, unser hochverehrtes ältestes Mitglied,

Herr Major a. D.

Karl Tietze

zu Walditz.

Mehr denn 42 Jahre hat er als Patronats-Ältester das
Wohl der Kirchengemeinde, der er schon seit seiner
Geburt angehörte, tatkräftig gefördert. Mit großer
Gewissenhaftigkeit und Treue hat er allezeit seines Amtes
gewaltet und selbst unter den großen Schmerzen seiner
letzten Krankheit die Angelegenheiten der Gemeinde
mit liebender Fürsorge verfolgt. Durch zwei bedeutende
Stiftungen hat er sich als Wohltäter der Gemeinde be-
wiesen. Sein Andenken wird in der Gemeinde, mit der
er aufs innigste verwachsen war, in Ehren bleiben.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrat
und die ev. Gemeinde-Vertretung von Neurode.

Am 24. d. M. vormittags 8 Uhr entschlief sanft nach
langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
mein heißgeliebter, treusorgender Gatte und Vater, unser
lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Königl. Eisenbahn-Ober-Sekretär

Otto Nixdorff

im Alter von 50 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Die tieftrauernde Gattin

Alma Nixdorff, geb. Giehler,

nebst Kindern.

Beerdigung: Freitag nachmittag 3½ Uhr von der
Kapelle des Salvator-Friedhofes.
Wagen stehen am Trauerhause, Kantstraße 8.

Nach Gottes Ratschluß erlitt den Tod im Kampfe
fürs Vaterland am 7. Juli d. J. als Gefreiter im Garde-
Füsiliers-Regiment unser innigstgeliebter, guter Sohn und
Bruder, der

Wissenschaftliche Hilfslehrer

Otto Leopold.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Neisse, den 24. Juli 1916.

In tiefstem Schmerz

H. Leopold, R.-R., und Frau
als Eltern,

Oskar Leopold als Bruder.

Seit Kriegsbeginn für sein heißgeliebtes Vaterland
wacker streitend, erlitt nach Gottes Willen am 5. Juli
bei den schweren Kämpfen in heldenmütigem Kampf
den Ehrentod unser heißgeliebter Sohn und Bruder,
Enkel und Nefte, der

Kriegsfreiwillige Vizefeldwebel d. Res.,
Lehrer

Gerhard Langer,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

Führer der Komp.-Reserve der 4. Komp.
Res.-Inf.-Regts. 228,

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Ev. Johs. 15, v. 13.

Schweidnitz, Kraschnitz, den 17. Juli 1916.

In tiefer Trauer

verw. Frau **Elisabeth Langer**, als Mutter,
verw. Frau Kreisgerichtskalkulator **Bertha Rieger**,

als Großmutter,

Johannes Langer, Vikar, als Bruder.

Am 24. d. M. entschlief nach langem schweren
Leiden der

Königl. Eisenbahn-Obersekretär

Herr Otto Nixdorff

im 51. Lebensjahre.

In aufrichtiger Trauer stehen wir an der Bahre
unseres lieben Amtsgenossen, der sich durch seine vor-
trefflichen Charaktereigenschaften und durch die Lauter-
keit seiner Gesinnung die Achtung und Zuneigung aller
gewonnen hat. Ein dauerndes, ehrenvolles Andenken wird
ihm bewahrt bleiben.

Breslau, den 24. Juli 1916.

Die Beamten des Zentralbureaus der Königl. Eisenbahndirektion.

Die Beerdigung des am 15. Juli im Kriegslazarett
verstorbenen

Leutnants d. Res.

Max Ueberschär

findet Mittwoch, den 26. Juli, nachmittags 3½ Uhr,
von der evangelischen Pfarrkirche in Ohlau aus statt.

Wagen zu den Schnellzügen 241 und 242 nachm.
am Bahnhof Ohlau.

Am 22. d. M. verstarb ganz unerwartet der

Königliche Regierungsekretär

Herr Eugen Trautmann

im Alter von 52 Jahren.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben
Amtsgenossen, der sich wegen seiner persönlichen Liebens-
würdigkeit weit über den Kollegenkreis hinaus der größten
Beliebtheit erfreute.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten
werden.

Die Bureau- und Kassenbeamten
der Königlichen Regierung Oppeln.

Statt jeder besonderen Anzeig!

Heute mittag 2 1/4 Uhr entschlief unerwartet infolge Herzsclages sanft und schmerzlos mein heißgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der

Königl. Geheime Regierungs- und Forstrat

Alfred Carganico

im 67. Lebensjahre.
Breslau, den 23. Juli 1916.
Lothringerstr. 18.

Margarethe Carganico, geb. Gené,
Hans Carganico, Kais. deutscher Beamter,
z. Zt. Kutno, Russ. Polen.
Margarethe Parow, geb. Carganico,
Frankfurt a. M.,
Alfred Carganico, Gerichts-Assessor,
z. Zt. Breslau.
Viktor Carganico, Hauptmann und Führer
einer Flieger-Abteilung, im Felde,
Joachim Carganico, Leutnant, Berlin,
Clara Kaeswurm, geb. Carganico,
Ernst Parow, Regierungs-Baumeister,
Frankfurt a. M.,
Frau Oberleutnant **Edith Carganico**,
geb. Heyn, Görlitz,
Frau Hauptmann **Wally Carganico**,
geb. Meinken, Braunschweig,
Dorothee Mecklenburg, Berlin-Wilmersdorf,
und drei Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. d. M.,
vormittags 11 Uhr, von der Begräbniskapelle des Salvator-
Friedhofes (verlängerte Lohestraße) aus statt.

Am 23. Juli 1916 verschied zu Breslau der

**Königliche Geheime Regierungs-
und Forstrat**

Herr Alfred Carganico,

Ritter des Roten Adlerordens 4. Klasse
und des Königlichen Kronenordens 3. Klasse.

Sein Ableben bedeutet für die hiesige Königliche
Regierung, der er seit dem 1. Oktober 1900 als Mitarbeiter
angehörte, einen schweren Verlust.

Ausgezeichnet durch reiches Wissen und große Arbeits-
kraft, hat der Entschlafene seines für die Forstwirtschaft
im Regierungsbezirk so bedeutsamen Amtes in vorbild-
licher Pflichttreue gewaltet.

Der Staat verliert in ihm einen jederzeit treulichst
bewährten, hervorragenden Diener, das Kollegium ein
Mitglied, dessen Andenken stets in hohen Ehren gehalten
werden wird.

Breslau, den 24. Juli 1916.

Namens der Mitglieder der Königlichen Regierung.
Der Regierungs-Präsident
von Jagow.

Statt jeder besonderen Nachricht.

Am Sonnabend, den 22. Juli, abends 11 1/2 Uhr, ent-
schlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe,
treusorgende Mutter

verw. Frau

Friederike Heidrich,

geb. Dinges,

im fast vollendeten 74. Lebensjahre.

Breslau, den 24. Juli 1916.

In tiefem Schmerz

Adolf Heidrich,

Zwingerplatz 1.

Die Beerdigung findet satt am Mittwoch, den 26. Juli,
vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Salvatorfriedhofes.

Heute früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft und unerwartet
im 64. Lebensjahre meine geliebte Frau, unsere gute
Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Klara Tippolt,

geb. Geißler.

Dies zeigt schmerz erfüllt an im Namen aller Hinter-
bliebenen

Striegau, den 22. Juli 1916

Paul Tippolt,

Sparkassenrentant a. D.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 1/4 Uhr.

**Th. Lampel, Schneidermeister, empfiehlt sich zur
Anfertigung feiner Herren-Garderobe.**

Fadeloher Str. Gute Arbeit. Neueste in- und ausländische Stoffe.
Feldstraße 16, 3. Haus von der Klosterstraße. (9)

Schauspielhaus.

Oberrechtenbühne. — Teleph. 2545.
Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
8 Uhr:
„Das Dreimäderlhaus.“

**Lieblich
Theater**

Heute abend pünktl. 8 Uhr:

Zum 25 Male:

Gastspiel



vom
Thalia-
Theater
Berlin:
Arnold
Rieck

**Elsa Grünberg
Grete Fischbach**
in dem Gilbert-Schlager

Drei Paar Schuhe.

**Parkettfabrik
Heine,**

Breslau 18, Telephon 5500. (x)
übern. alle einschlägigen Arbeiten.
Parkett billiger als Linoleum.

**/Prospette/
/Massendrucke/
/Preislisten/
/Platte/Kitzetten/Zeichnungen/
/Ritzsch/ jede andere Druckarbeit/
/Druckerei Schenck/ Breslau 5/**

Nervenstärker

mit Lecithin und Baldrian
(frei von Brom und Opium)
wirkt ernährend, blutbildend, appetit-
anregend, nervenstärkend u. nerven-
beruhigend, ist daher ein ideales
Aufreicherungsmittel nach geistiger u.
körperlicher Überanstrengung. 1 Pfl. =
3,50, 3 Pfl. = 9,50. Nur echt mit gel.
geschütz. Namen „Vitonin“ in
Hygiea-Apotheke, Breslau,
Tautenzienstraße 91, Ecke Grünstraße. (9)
Telephon 1992.

Junge Dame

findet freundliches Zimmer mit
besten Kost, vorübergehend oder
dauernd, in guter Familienpension
zu billigen Preisen. Persönliche
Vefprechung Garmerstr. 17, 1. St.

Für Sommerfrischer.

In sehr schön gel. Landhaus mit
eig. Waldchen, viel Freiheit u. Aus-
sicht, schöne Zimm. f. August-Sept.
zu verm. eig. Viehbestand, bei
Frau Kammler, Rudowald i. R.

Schüler finden gute Pension,
wo Sohn Unterf. d. Oberrealschule
bes. Anfr. u. H 169 Schl. Stg.

Einfamilienhaus.

Mein in Wohlau 5 Min. v. d.
Bahn gelegenes Einfamilienhaus
mit schönem herrschaftl. Zimmern
u. großem gutangelegtem Garten,
bisher vom verfr. Herrn Haupt-
mann v. Kalkreuth bewohnt, ist
zum 1. Oktober zu vermieten, ev.
preiswert zu verkaufen. (2)

Ober- u. Sp. Liebezelt,
Wohnst. Teleph. Wohlau Nr. 48.

„Haus Waldfrieden“

Obernitz, Teleph. 89. (x)
Fremden- u. Familienheim, dicht
am Wald geleg. Freundl., sonnige
Zimm. u. u. ohne Waf. Waf. Preise.

RI. Comm.-Wohn. mit Koch-
gelegenheit,
Nähe Breslau, f. August zu verm. (2)
Zuchr. erb. u. H 160 Schl. Schl. Stg.

Porträts u. Landschaften in Del.
Pastell, Aquarell und Kreide.
Elise Wirth,
Grünstraße 10, 11.

Best. Zimmerer u. Privat z. f. gef.
Ang. m. Preis u. H 162 Schl. Schl. Stg.

Alte Zahngebisse

zu nie wiederkeh. hohen Preisen,
für jeden Zahn 40 Pf. bis 1 M.,
Vogel, Junfermannstr. 25, Ecke Schwelb.

**Bücherschrank, Schreibtisch
u. Sessel zu kaufen gesucht.**

Ein eichenes, fast neues
Tisch-Billard,

passend für Villa, Schloß usw., mit
komplettem Zubehör, verkauft für
550 M. sofort wegen Platzmangel
Dir. Kzytka, Kabarett Blücher-
Str. 200, 00 gm

Delmenh. Linoleum,

terracotta, 3mm stl., trock. Friedens-
ware, welche nur ganz kurze Zeit
verlegt war, mögl. im ganzen zu
verf. Bahnen sind auf normale
Zimmergröße geschnitten. Antrag
erb. Rob. Weber, Dresden-N. 9.

Zigarrenhändlern u. Großh.

empfehle ich mein ständig gut
assortiertes Lager in Zigarren in
der Preisliste von 70 bis 150 M.
per Mille. Bemerkung kann nur
durch Probegehalt bew. Bewand-
lung und Nachnahme ab hier erfolgen.
B. Gabriel, Seibelsberg,
Weitelstraße 89.

Gabeca 150—200 Zonnen 1a 600/700er

Heringe

billig abzugeben.
Carl Meissner,
Breslau I, Ohlauerstr. 29.

**Solzwolle
Bindfaden**

Gebrüder Hoffmann
Breslau,
Dorotheenstraße 12,
Fernspr. 2234. (x)

Fügespäne

in Waggonladungen ein Str. zu
Mf. 1,25 ab hier liefern (x)
Tippner's Holz- u. Holz-
Sobeltwerke G. m. b. H.,
Mittelsteine.

Brennerei-Rittergut

Neu-Bezirk Liegnitz, hochherrschafflicher Eig. vorzügliche Verzehrslage
ca. 800 Morgen groß, Anzahlung 150 000 M., und

Waldgut,

ca. 380 Morgen groß, gute Jagd- u. Verzehrslage, Anzahlung 30 000 Mf
verkauft die

**Schlesische Landgesellschaft m. b. H.,
Breslau, Grünstraße 16.**

Gut mit Brennerei

im Bez. Liegnitz in bester Verzehrslage, Bahnstation am Schöft,
860 Morgen (628 Mrg. Acker, 71 Mrg. Wiese, 134 Mrg. Holz, 6 Mrg.
Park, Rest Hofraum usw.) mit schönem Herrenhaus, guten Wirtschaft-
gebäuden und vollem Inventar, sofort zu verkaufen. Anzahlung
135 000 Mf. Selbstäufern wird Auskunft erteilt unter B 260
Geschäftst. der Schlef. Stg. (5)

Für sofort wird ein
herrschaftlich möbliertes Schloß

mit wenigstens 15 Zimmern und Beigelaß in gesunder Lage im-
mittlen größtem Park zu mieten erwünscht. Elektrische Beleuchtung
sowie Wasserleitung möglichst erwünscht. Lage an größerer
Schnellbahnstation zwischen Berlin und Breslau bevorzugt. Nähe
einer kathol. Kirche Bedingung. Etwas Jagd sowie Beistellung
von Wagen und Pferden gleichfalls erwünscht. (3)
Gefl. Angebote mit Preisangabe u. wenn mögl. Photographie
erbeten unter B 275 an die Geschf. d. Schlef. Stg.

**Vorzüglicher u. geeigneter Platz
zur Niederlassung
für Handel und Industrie im Osten
ist die aufblühende Stadt
Marienburg in Westpreußen**

mit über 20 000 Einwohnern. Größere Garnison, viele Schulen —
Marienburg wird die Stadt der Schulen genannt — Wasserleitung,
Vollkanalisation, Gaswerk und demnächst auch Elektrizitätswerk,
Stadtpark. Marienburg liegt inmitten der durch ihre großartige
Fruchtbarkeit bekannten Niederung an der Hauptbahnstrecke Berlin—
Königsberg i. Pr.; Königsberg i. Pr.—Bromberg—Posen—Breslau
als geographischer und eisenbahnmäßiger Mittelpunkt der Provinzen
West- und Ostpreußen. Außerdem ist Marienburg der Ausgangs-
punkt der Bahnen Marienburg—Goldau—Mama—Warschau, Marien-
burg—Graudenz—Thorn (der Weichselbahn) Marienburg—Allenstein
und Marienburg—Neudorf—Liegnitz. Durch die letztere Bahn
und durch ein weitverbreitetes Kleinbahnnetz ist Marienburg mit den
zahlreichen Ortschaften des Kreises Marienburg und den Nachbar-
kreisen auf das Beste verbunden. Die Provinzialhauptstadt Danzig
ist schließlich von Marienburg aus in einer Stunde mittelst der
Eisenbahn zu erreichen. Durch die wieder schiffbar gemachte,
kanalisierteogat führt unmittelbar an Marienburg eine für
Handel und Industrie vortreffliche Wasserstraße, an deren Mündung
die Stadt gelegen ist, vorbei, welche diese einerseits mit der Weichsel
und durch letztere und deren Verbindungskanäle mit anderen
Strömen, andererseits mit dem Frischen Haff und der Ostsee ver-
bindet. Die Stadt, welche sowohl auf West- und Ostpreußen als
auch auf Polen usw. als sehr gutes Hinterland hinweisen darf, ist
daher zur Niederlassung für industrielle und Großhandels-Anlagen
in erster Linie geeignet. Zweckmäßiges Gelände, unmittelbar an
derogat und der Eisenbahn gelegen, ist vorhanden. Es steht zum
weitestens größten Teile im Eigentum der Stadt; Spekulationspreise
daher ausgeschlossen. Marienburg ist weit bekannt durch das einzi-
gartige, wundervolle historische Schloß der Deutsch-Ordensritter, die
Marienburg. (1)

Der Magistrat.

50 000 Mf. erste 5proz. Hypothek

auf neuerb., voll vermietetes, modernes Grundst. 3 und 4 Zimmer,
in bester Lage v. Schweidnitz, f. bald oder 1. 10. v. pünktl. Zinszahler
gef. Feuerberl. 100 000 Mf., Tage 95 000 Mf., Mietsertr. 5500 Mf.
Zuchr. unter H L 7353 an die Annon.-Expedit. Richard Landsberg
Breslau V, erbeten. (2)

Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken etc.

A. Lennert, Bresl. 8, Paradiesstr. 1,
vermittelt den An- und Verkauf von
Rittergütern. (9)

Rittergut

Ober Verbisdorf

Pr. Schönau a. S., Bahnstation
Gitschberg, ist bald mit voller
Ernte, aber ohne lebendes u. totes
Inventar. (3)

zu verpachten.

Näherer Auskunft erteilt
Walter-Direktor Labitzky,
Wuhrau b. Striegau i. Schlef.

Selbstkäufer

sucht in Mittel- od. Niederschlef. sof-
bequem geleg. Gut bei 40—60 000 M.
Anz. zu kaufen. Ausführl. Angeb.
unter D 273 Geschf. d. Sch. Stg. (4)

Kaufe Gut,

gleich welcher Größe (möglichst
Schlesien), wenn neu erbaut,
komplett eingerichtetes, komfortables
Lagerhaus in vornehmen Wadort
Mittelschlefiens in Zahlung ge-
nommen wird. Ware Zuzahlung
in jeder Höhe vorhanden. (10)

Wihelm Kahmann,
Bad Salzbrunn (Schlesien).

Schönes Gut,

Nähen u. Weizenboden, gute Lage,
gute Gebäude, schönes Herrenhaus,
500 Morgen, bald verkäuflich. Beste
Gegend Schlefiens. Anzahlung
150 000 Mf. Nur Selbstkäufer er-
fahren Näheres unter H 80 Ge-
schäftsstelle der Schlef. Stg. (2)

Fabrikbesitzer mit gutem Fund
erbittet

Jagdeinladung

auf Goch- und Niederwild. Zuchr.
u. D 249 Geschf. d. Schl. Stg. (3)

Neurode — Grafschaft Glatz
in bester Lage ist ein

Villengrundstück,

modern gebaut, mit Parkett, Warm-
wasserheizg., Kofetts m. Spülung etc.,
schöner, schattiger, Obst- u. Gemüse-
garten, zu verkaufen od. zu vermiet.
Reinhold Klose, Neurode, Ring 15

Einfamilienhaus reichlich Neben-
gelass, Gasbeleuchtung, ertrageicher
Obstgarten, in Onabenberg, ist
preiswert zu verkaufen. Näheres bei
Frau Dr. Freyer, Bunzlau,
Wilhelm-Str. 11. (1)

Schöne Cavilla

m. ar., gepfl. Obst- u. Gemüsegart.,
f. geign. z. Bau einer zweiten, b.
billig zu verk. Trebnitz i. Schlef.,
Bilkenstraße 9a. (9)

Villen-Grundstück

in waldr. Bresl. Vorort, am Bahn-
hof, 7 Zimm., elektr. Licht usw., zu
verkaufen. Anzahlung 6000 Mf.
Zuchr. u. H 171 Geschf. Schl. Stg.

**Für Offiziere.
Herrschaft. Villa**

mit 12 Zim. u. allem Komfort, mit
Garten mit schönen, alten Nadel-
bäumen, in vortreffl. Obsthäusern und
Bereitschaften, Gemüsegarten,
Nebengebäude enth. Wohnung, Stal-
lung u. Wagenraum. Bestung ist
wenige Minuten von Bad Warm-
brunn entfernt. Beste Stelle der
elektrischen Straßenbahn.

Näheres unter B 293 an die
Geschäftsst. d. Schlef. Stg.

Villenanlage,

35 000 gm parzelliert, in waldrich,
12 km v. Breslau geleg. Vorort a
1 Mf., Zellstüde a 2 Mf. pro gm
zu verkaufen. (10)

Zuchr. Schließfach 2 Breslau 10 erb
Einfam.- (evt. 2-Fam.-) Villa in Ost,
7—8 Zimm., in Trebnitz f. 15 000 M.
zu verkauf. Anz. 1- bis 2500 M.
Zuchr. u. H 170 Geschf. Schl. Stg.

**Neues malteses
Einfamilienhaus**

mit 2 Mrg. Gartenland, in Bunz-
lau, am Stadtwald gelegen, ist zu
verkaufen.
Frau Nostrat Schneller,
11 Obenberger Glatzsee 11.

Die Fürstenstraße 98 gelegene
Villa

ist wegen Todesfall sof. preiswert
zu verkaufen. Anfr. u. H 166
Geschf. d. Schlef. Stg. erbeten.

1. od. gute 2. Hyp.

erwerbe ich, in Kurzberl. getr. w.
Zuchr. u. H 167 Geschf. Schl. Stg.

Ein großer Transport
zwei- bis dreijähriger
belgischer Pferde
— darunter Stuten mit Abstammungs-Nachweis —
sofort zum Anspannen,
ist bei mir zum schnellen und preiswerten Verkauf
eingetroffen.
J. Fleischhauer,
Telephon 3073. Königsplatz 7.
Stallungen: Zahnstraße 31.

Ein frischer Transport
erstklassiger
Wagenpferde
ist eingetroffen
und steht zum Verkauf.
Max Hoffnung
Kaiser-Wilhelm-Straße 5
Tel. 7409. Pferdehandlung. Tel. 7409.
Seute habe ich wiederum einen
großen Transport von 35 Stück
gut eingefahrene Pferde
von 2 bis 6 Jahren, vom belg. u. Oldenb. Schlage,
bestes Pferdmaterial, ausgeladen, und stehen
vom Sonntag, den 23. Juli ab
und die folgenden Tage
zu verhältnismäßig billigen Preisen zum sofortigen Verkauf und
Umtausch auf kriegsbrauchbare Pferde.
Arthur Scholz, Steinau a. D. Fernspr. 100.

Pfandleih-Institut
Carl Freundt, Münzstraße 2,
beleibt Brillanten, Gold, Silber,
Wäsche usw. Auswärts brieflich,
Auf Wunsch separate Abfertigung. 1x
Zwei Paar 4 1/2 jährige
Füchse,
Pakfärbe, 1,70 bzw. 1,87 groß,
sich zu Kutschpferden eignen, und
eine braune Stute,
1,60 groß, trägt zwei Zentner,
komplett geritten, geht über jedes
Sindernis, stehen preiswert zum
Verkauf bei
Lorkiewicz,
Carne, Provinz Posen.

1 Paar erstklassige
Wagenpferde
4 1/2 j., br., 1,68 groß mit frischen
Beinen auch für schwere Zug.
Mehrere flotte

Einspanner
einen 4-jährigen, selten schönen
Blauschimmel
eine 4 1/2 j., elegante braune
Stute
angeritten, mit viel Temp., hervor-
ragenden Gängen, sicher einp. u.
zweispännig eingefahren, verkauft
V. Rzytki,
Kaffee Rüst Blücher.
Tel. 3995.

Verkaufe roh, von der Koppel weg
selbstgezeugene mächtige, stark-
tönige, edle
Warmblutstute
Water Vollblut, Mutter edles Halb-
blut, Dunkelfuchs, ca. 174 cm,
knapp 4 Jahre, fest 3000 Mt.
von Klitzing,
Niederlande, Kr. Spottau.

1 Rappstute,
3jähr., Halbblut, 1,59 m groß, selten
schön gebaut, sehr schnell, lamm-
fromm, weil für mich zu leicht,
zum Preise von 2300 Mark; im
Geschirr zu befähigen.
Rudolf Marufke, Gutsbesitzer,
Gutsbesitzer bei Glogau.
Telephon 233 Glogau.

Ein Paar junge, starke u. ehrliche
Pferde
(braune Wallache), sowie ein
Orix-Auto,
vierstellig, und ein
Adler-Auto,
zweistellig, beide fast neu, mit allem
Zubeh., aber ohne Gummibereifung,
verkauft
Rudolf Kiehlmann,
Dachsteinwerke,
Strehlen, Schlef.
Fernsprecher 46.

8 Pferde!
darunter starke und mittelstarke,
plattentmilde Ackerpferde, auch gut-
beinige, dänischer Schlage, verkauft
sofort preiswert
Pohl, Breslau, Schwertstraße 7.
Alter Viehtrug. Tel. 6265.

6 Pferde,
darunter etliche kurzbein. Damenp.
u. etliche mittelstarke, sofort sehr
preiswert abzugeben.
Pohl, Berlinerplatz 5. Tel. 6189.

Arbeitspferde
stehen zum Verkauf. Wänglerz,
Trebniß, Schl., Breslaustr. 9. 3

Arbeitsfielengehirre,
gut erhalten (aus Leder),
und Aufhängeschnur aller Art,
ein- u. zweisp., und Fohngeschirre
sowie billig zu verk. Sämtl. gut erh.
(Kummel u. Seilen) eig. u. einf. 9
Lewin, Klosterstraße 68.

Saatgutwirtschaft Großwiera, Kreis Schweidnitz,
bietet an
Friedrichswerter Wintergerste,
von der Saatgutstelle der Schlesischen Landwirtschaftskammer an-
erkannt. Die Gerste ist vollkornig, vollkommen winterfest und hoch-
ertragsreich. 100 kg kosten 80 Mt.
Detonomierat Rossdentscher.

Saatzuchtwirtschaft Pirschen b. Dö. Glauche
verkauft in Käufers Säden von d. Landw.-Kammer anerkt. Winterlaaten
Frühe Wintergerste (St. Wanzl.) p. Str. 30 Mt.
Strube-Weizen Nr. 56, für frühe Ausfaat } Preis noch nicht
Rauhweizen Rivettis bearded, für späte Saat } bestimmt. (x
Bestellungen Saatarten beifügen.
Frau L. Taeger.

Sächsischen Saatraps,
durch Feldbes. von der Landwirtschaftskammer anerkannt, bietet an 16
Saatgutwirtschaft Maltwitz bei Breslau.

1 kompl. Seißdampfplung, neu, ungebraucht,
modernster Konstruktion,
herborragendes deutsches Fabrikat, ist noch frei und kann zur Ver-
feinerung August noch abgegeben werden. Anfragen befördert unter J 415
Hausenstein & Vogler A.-G., Breslau.

50 Kutschwagen aller Arten, Offene,
Fensterlauwagen, Landauer,
Halbgd., Feldwagen, Coupés,
Jagd- etc. und 15 Pony- u.
Parkwagen in allen Gröss. bill.
Lewin, Klosterstr. 68. Tel. 6657.

Süßnerwagen
für 70 bis 100 Süßner zu kaufen,
desgl. 10 Stück gut gebaute
Bullenfäher,
rot oder schwarzbunt.

Spezialmittel gegen
Pferderäude
Kaban-Liniment
ges. gesch. (9)
nach Tierarzt Dürwald.
Zuverlässige und schnelle
Wirkung bei einfacherster
Anwendungsweise.
Der Juckreiz
verschwindet sofort.
Glänzende Anerkennungen.
1 Liter 5,50. 3 Liter 15,00,
10 Liter 45,00 Mk.
— Broschüre kostenlos. —
Apotheker K. Bartsch,
Gleschendorf bei Lübeck.
Niederlagen: Kronen-Apo-
theke, Neue Schwand. Straße 3,
u. Apotheke in Hundsfeld.

Dom. Floriansdorf, (2)
Post Strehlen am Hobten, verkauft
7 Milchziegen
und **10 Ziegenlämmer.**
Bildhauer Fegter-Rübe, 1 J.
alt, guter Rastler, billig.
Goldstab, Friedr. Karlstr. 34.
Verkauflich (3)
drei Pfauhühner
(1 Gahn, 2 Gennen), schöne Exem-
plare, 1 Jahr alt, zum Preise von
50 Mark zusammen. Zufuhr. unt.
F 213 Geschäft. d. Schl. Sta.

Dom. Nieder-Großenbohran
hat von der Landwirtschaftskammer
als Saatgut anerkannt (2)
Wintergerste
abzugeben. 1. Abfaat v. Friedrichs-
werther Wintergerste. Preis pro
Zentner 30 Mark.

Neue Speisefartoffeln,
gesunde, gute Ware, 100 Str. zu
kaufen gesucht. Gef. Zufuhr. mit
Preis an
Holzindustrie
Hermann Schütt A.-G.,
Gzerst W.-Pr.

Prima Saat-Naps
und **prima Saat-Wintergerste**
hat zu verkaufen
Herrschaft Friedenthal
in **Friedenthal-Giesmanns-**
dorf, Kreis Reiffe.

1. Abfaat Saatraps
von Originalsaat aus der bekann-
ten Saatgutwirtschaft Maltwitz,
Zinsel Boel, sehr winterfest,
höchste Erträge, durch Landwirt-
schaftskammer bestätigt, p. Str.
35 Mt., gibt ab
Freigut Tischhawe,
Kreis Trebnitz i. Schl.,
Stat. u. Post Gr. Tschchen.

Infernattlee
offertiert **Reiss u. Reichel,**
Dhlau. Tel. 234. (9)

Prima Infernattlee,
Lupinen, gelb und blau.
Widen, Buchweizen,
Vicia Villosa offeriert
Julius Kroner & Söhne.
Breslau XIII. Telephon 3086.

Pferdeböhen
und **Belusäten**
zur Saat gesucht. (3)
Paul Nierle, Breslau 6.
Nikolaistadtgraben 22. Tel. 6761.

Klee u. Wiesenheu
kauft jedes Quantum
waggonweise (9)
H. Jonas, Neisse,
FORAGE-Großhandlung.
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.

80 000 Stück Garbenbänder,
Maschinen- u. Wagenfeste preisw. z.
verf. **Bless, Breslau 10.** (3)

Bei sofortiger Abrechnung
ich jeden Posten
Wild u. Geflügel
zu den höchsten Preisen und erbitte
Zuforderungen. (9)
L. Adler,
Breslau I, Oderstraße 2
50 kg Natron bic.
70 Mark, verkauft
Gründler, Breitestr. 31.

Kleeheue, Wiesenheu
offertiert waggonweise (6)
H. Jonas, Neisse,
FORAGE-Großhandlung,
Gegr. 1858. Tel. Nr. 57 u. 122.

Wir kaufen
Superphosphat,
Ammonial-Superphosphat,
Kalkstickstoff
gegen Überlassung von Gerste.
Reitant Zärischau,
Kr. Striegau. (3)

1 Garbenbinder
Massey-Harris,
nur zwei Ernten gearbeitet, steht
preiswert zum Verkauf. Eben-
eine wenig gebrauchte
Hallensis-
Schubrad-drillmaschine,
3 m breit, mit 27 Scharen und
Vordersteuer.
Gehr. Kieslich, Patzschau.

Rud. Sack'sche Pflugschleife
mit beisteh. Schutzmarke
echt allein bei x
B. Hirschfeld,
Generalvertr., Breslau 13.

Partofelentemaschine, v. Fabr.
120, Grasmäher Buden, kompl., 180,
Gladensöbel, 2 Spänn., 120, Maschinen
jd. gebraucht, aber in tadellof. Zu-
stände u. werden nur fortzuzughal-
bert. Näh. Exped. Friedrich, Glogau.
Gut erhaltene, gebrauchte
Loftomobile
mit 12-15 m. PS
zu kaufen gesucht. (2)
Ang. u. F 210 Geschäft. Schl. Sta.

Zu landwirtschaftl. Zwecken
Gasmotor m. Dynamo,
direkt gekuppelt, gut erhalten,
Schnellläufer (Safinr), 1200 Touren,
120 Volt, 2 PS., preisw. mit Gas-
beutel u. Nebenluftregulat. sof.
zu verkaufen.
Zufuhr. u. F 219 Geschäft. Schl. Sta.

Garbenbinder
„Deering“, evtl. mit Garn, hat
noch abzugeben
P. Kuscho, Maschin-
handlung,
Heibersdorf, Kr. Nimpsch.

Für Leutebeförderung.
Prima Salzheringe,
Prima Röllmöpfe (9)
mit Würsteneinlage, Pa.-Ware, ton-
nenweise abzug. Nur an Selbstverbr.
Fleischer, Südfenstr. 50. Tel. 5586.
Wetr. Anzug für gr. Fig. a. f. gel.
Zufuhr. u. H 183 Geschäft. Schl. Sta.

Telephon — elektr. Klingel und
Lichtanl. sow. Reparatur f. b. bill. Ver.
aus. Zufuhr. u. H 180 Geschäft. Schl. Sta.

Junge Dame,
30 Jahre, evang., aus dem besseren
Gesellschaftskreise (adlige Verwand-
schaft), unvermögend, wünscht sich
mit höherem Beamten, Groß-
kaufmann oder Gutsbesitzer
zu verheiraten.
Zufuhr. mit Photogr. bis 31. d. M.
an **Emil Grosser, Gartenstr. 58**
erbeten.

Eine 21-jähr. ev. Lehrerstocht.,
hübsche Erscheinung, blond, sehr
wirtschaftlich, herzensgut, Charakt.
kinderlieblich u. Naturfreundin, sucht
Brieffwechsel m. Herrn, auch Witwer,
zwecks Heirat. Besize kein Ver-
mögen, jedoch Ersparnisse. Beamter,
Forster od. Jnsp. bedürftig. Gef.
Zufuhr. u. F 211 Geschäft. d. Schl. Sta.

Selbständig. Kaufmann,
Witw., ohne Anh., m. Vermög., ev-
f. gebild. Dame, 30-40 Jahre, auch
Witwe, mit Vermög., mittl. Größe,
zur Frau. Disposition angeeignet.
Zufuhr. unter H 175 an die
Geschäftsst. d. Schl. Sta. (3)

Rittergutsbesitzer, 28 J. alt,
nehme Erscheinung, tabelloser Ruf,
wünscht Brieffwechsel mit ig., gebild.
Dame zwecks späterer

Heirat.
Zufuhr. u. F 214 Geschäft. Schl. Sta.

Evangel. Lehrer
a. d. Hande Ende 20. m. Briefw. m.
geb. verm. Dame im Alt. b. 20 bis
25 J. zu Heirat. Versch. Angeb.
Ang. u. F 203 a. d. Geschäft. d. Schl. Sta.
Anonym zwecklos. (2)

Ernst gemeint!
Dame, 25 J., vermögend, sucht
Brieffwechsel mit Herrn von vor-
nehmem Charakter und Persöns-
bildung zwecks später. Heirat. Zufuhr.
unter F 205 Geschäft. d. Schl. Sta.

Kleinburg, Kastanienallee 3a, im I. Stock,
7 schöne, große Zimmer, Küche, Bad usw., vom 1. Okt. ab zu verm. (9)

Hohenzollernstraße 19, am Schmuckplatz,
hochherrschafliche erste Etage, 6 gr. Zimmer, darunter ein
Saal, Gas und elektr. Licht. Warmwasserleitung, sehr gr. Nebengelab.
völlig nach Wunsch renoviert, zu sofort oder später sehr billig zu ver-
mieten. Anfragen das. oder **Brandenburger Str. 56. Tel. 7324.** (6)

Am Hauptbahnhof 6 herrschaftliche helle Zimmer,
Garten, Bad, Mädchenst., Küche, Speisek., Gas, nach Wunsch renoviert,
unter Preis zu vermieten. Zufuhr. u. H 174 Geschäftsst. d. Schl. Sta.

Stellen-Gesuche
(Insertionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)
Alterer
Kavallerie-Offizier a. D.,
Witwer, großer Pferdekennner, sehr
praktisch und erfahren, an große
Tätigkeit gewöhnt,
sucht Vertrauensstellung.
Angebote u. v. D 206 Geschäfts-
stelle d. Schl. Sta.

Jg. Buchhalter,
21 Jahre, bilanzsicher, an selbständ.
Arbeiten gewöhnt, in ungefehriger
Stellung, sucht sich, gestützt auf gute
Zeugnisse, a. 1. 10. 16 zu verändern.
Angeb. u. F 202 Geschäft. d. Sta. erbeten

Kaufmann,
Mitte 30er, Wappenbr., gel. Spez.
v. Witt. kriegsverl. entl., m. Wuch.
Korresp., Kasienwes., Expd., Ein-
u. Verkauf, Statist. u. all. Kontor-
arb. verr., sucht z. 1. Oktober
Vertr.-Posten. Bei Güterdirekt.
u. Holz-Präsid. u. lang. Zeit bei
Betr.-Gesellsch. tätig. Gute Zeugn.
und Referenzen. Angebote erbeten
u. F 208 Geschäft. d. Schl. Sta.

Junger Mann, hinter Maschinen-
schreiber u. Stenograph, m. längerer
Praxis, sucht dauernde Stelle, als
Kontorist.
Gef. Angeb. u. B 261 Geschäft. Schl. Sta.

Bureaugehilfe,
18 Jahre alt, welcher schon in der
Landwirtschaft tätig war, sucht
Stellung im Rentamt oder als
Rechnungsführer zum 1. 10. cr.
Angebote unter F 204 Geschäfts-
stelle d. Schl. Sta. erbeten. (2)

Junger Mann
von fast 18 Jahren sucht zwecks Ver-
vollkommnung Stellung in einem
größeren Kolonialwarengeschäft in
einer größeren Stadt. Frdl. Angeb.
unter D 270 Geschäft. d. Schl. Sta.

Wirtschaftsinspektor
sucht für bald od. später passenden
Dauerleistungstreis als Guts-
inspektor od. and. groß. Betr.:
Zuckerf., Brauerei, Getreidegesch. usw.
Bin mit schriftl. Arb. verr., poln.
sprechend, 43 Jahre. Zufuhr. erb.
unt. D 277 Geschäft. Schl. Sta. (2)

Wirtschaftsinspektor
sucht für bald od. später passenden
Dauerleistungstreis als Guts-
inspektor od. and. groß. Betr.:
Zuckerf., Brauerei, Getreidegesch. usw.
Bin mit schriftl. Arb. verr., poln.
sprechend, 43 Jahre. Zufuhr. erb.
unt. D 277 Geschäft. Schl. Sta. (2)

Wirtschaftsinspektor
sucht für bald od. später passenden
Dauerleistungstreis als Guts-
inspektor od. and. groß. Betr.:
Zuckerf., Brauerei, Getreidegesch. usw.
Bin mit schriftl. Arb. verr., poln.
sprechend, 43 Jahre. Zufuhr. erb.
unt. D 277 Geschäft. Schl. Sta. (2)

Wirtschaftsinspektor
sucht für bald od. später passenden
Dauerleistungstreis als Guts-
inspektor od. and. groß. Betr.:
Zuckerf., Brauerei, Getreidegesch. usw.
Bin mit schriftl. Arb. verr., poln.
sprechend, 43 Jahre. Zufuhr. erb.
unt. D 277 Geschäft. Schl. Sta. (2)

Wirtschaftsinspektor
sucht für bald od. später passenden
Dauerleistungstreis als Guts-
inspektor od. and. groß. Betr.:
Zuckerf., Brauerei, Getreidegesch. usw.
Bin mit schriftl. Arb. verr., poln.
sprechend, 43 Jahre. Zufuhr. erb.
unt. D 277 Geschäft. Schl. Sta. (2)

Wirtschaftsinspektor
sucht für bald od. später passenden
Dauerleistungstreis als Guts-
inspektor od. and. groß. Betr.:
Zuckerf., Brauerei, Getreidegesch. usw.
Bin mit schriftl. Arb. verr., poln.
sprechend, 43 Jahre. Zufuhr. erb.
unt. D 277 Geschäft. Schl. Sta. (2)

Wirtschaftsinspektor
sucht für bald od. später passenden
Dauerleistungstreis als Guts-
inspektor od. and. groß. Betr.:
Zuckerf., Brauerei, Getreidegesch. usw.
Bin mit schriftl. Arb. verr., poln.
sprechend, 43 Jahre. Zufuhr. erb.
unt. D 277 Geschäft. Schl. Sta. (2)

Wirtschaftsinspektor
sucht für bald od. später passenden
Dauerleistungstreis als Guts-
inspektor od. and. groß. Betr.:
Zuckerf., Brauerei, Getreidegesch. usw.
Bin mit schriftl. Arb. verr., poln.
sprechend, 43 Jahre. Zufuhr. erb.
unt. D 277 Geschäft. Schl. Sta. (2)

Wirtschaftsinspektor
sucht für bald od. später passenden
Dauerleistungstreis als Guts-
inspektor od. and. groß. Betr.:
Zuckerf., Brauerei, Getreidegesch. usw.
Bin mit schriftl. Arb. verr., poln.
sprechend, 43 Jahre. Zufuhr. erb.
unt. D 277 Geschäft. Schl. Sta. (2)

